Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus" Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags. Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 4 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 66 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 9. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. – Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 12 — Mittwoch, 15. Januar 1941 — 89. Jahrgang

Die inneren Sorgen Englands

Die „abscheuliche Armut" soll nach diesem Kriege ausgerottet werden

Plutokrat gelobt Besserung

as. **Berlin**, 15. Jan. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In England sieht man sich, um die Stimmung in der Arbeiterschaft nicht absinken zu lassen, immer wieder genötigt, die schönsten Versprechungen für die Zeit nach dem Kriege zu machen. Daß man dabei die bisher so stark perpetuierten nationalsozialistischen Parolen aufgreift und nun Dinge verspricht, die der Nationalsozialismus in Deutschland längst verwirklichte, sei nur nebenbei bemerkt. Die letzte Glanzleistung auf diesem Gebiet stellt eine Rundfunkrede des Ministers ohne Portefeuille Greenwood dar, also des Mannes, der mit der Organisierung der Kriegswirtschaft kläglich scheiterte und der deshalb bei der Bildung der neuen Produktions- und Einfuhrausschüsse in den Hintergrund geschoben wurde. Für die Abgabe von Versprechungen scheint er aber noch immer geeignet zu sein und so versicherte denn Herr Greenwood der englischen Arbeiterschaft u. a., „Großbritannien werde nach dem Kriege in seiner Mitte das tragische Schauspiel der abscheulichen Armut nicht dulden und auch nicht die Existenz jenes Industrieproblems, das in der Vergangenheit nicht gelöst worden ist — die Arbeitslosigkeit. Es wird, so glaube ich, der Stolz unserer Nation sein, ihren Bürgern zu helfen, die während oder nach dem Kriege schlechten Tagen anheimfallen, durch Krankheit oder Alter. Wir werden uns bemühen, unser Erziehungssystem und die sozialen Dienste zu entwickeln. Wir planen die Häßlichkeit in unseren Städten zu beseitigen und ein schöneres Großbritannien zu bauen, und die Hütten, die übrig bleiben, durch wirkliche Heime zu ersetzen." Die herrschende englische Plutokratenschicht ist nicht einmal in der Lage, im gegenwärtigen totalen Krieg die Arbeitslosigkeit in England zu beseitigen. Sie hat über zwei Jahrzehnte nach dem Weltkrieg Zeit gehabt, solche Forderungen, wie sie jetzt Herr Greenwood aufstellt, zu verwirklichen, wobei ihr die Reichtümer des ganzen Empire zur Verfügung gestanden hätten. Genau so wenig wie diese verrottete plutokratische englische Führerschicht nach dem Weltkrieg ein neues und besseres Europa zu gestalten vermochte, obwohl sie alle Machtmittel in der Hand hatte, genau so wenig vermochte sie im eigenen Lande vernünftige Zustände zu schaffen. Auch damals versprachen die edlen Lords alles mögliche, aber es blieb alles beim alten, es blieben Arbeitslosigkeit, Elendsquartiere, Armut, soziale Rückständigkeit.

Heute beginnt man langsam zu begreifen, daß etwas geschehen muß. In der Furcht, daß die Stimmung der englischen Arbeiterschaft sich wesentlich verschlechtern könnte, ist jetzt die Regierung von höheren Beamten und Offizieren mehrfach auf den sozialen Tiefstand hingewiesen worden. Der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes weiß auch zu berichten, daß bereits eine Anzahl von Unterhausmitgliedern aller Parteien eine Geheimaussprache vorbereiteten, in der dargelegt werden solle, daß ein weiteres Absinken des Lebensstandards der britischen Arbeiterfamilien zu schweren inneren Krisen führen müsse. Die Sorge werde um so dringender, als angesichts der Tatsache, daß die Lebenshaltungskosten in England um ein Viertel ansteigen, große Lohnbewegungen bevorstehen. Die Gewerkschaft der Metall-Industrie mit insgesamt 500 000 Arbeitern forderte die Erhöhung des Stundenlohnes um drei Pence, die Gewerkschaft der Werftarbeiter mit 600 000 Mitgliedern und die der Eisenbahner mit 500 000 Mitgliedern eine Lohnerhöhung von zehn Schilling die Woche. Die Arbeitgeber lehnten diese Forderung wegen drohender Inflationsgefahr ab. Die Preis- und Lohnschrauben machen sich also in dem englischen Wirtschaftsleben stark fühlbar. Das sind die Sorgen des Tages, denen man zunächst einmal mit Versprechungen auf die Zukunft glaubt begegnen zu können. Die Versprechungen sind das Billigste für die Regierung Churchill, für die Versprechen und Hoffen zweierlei ist.

Neue intensive Phase der Kriegführung

Spuren schwerer britischer Schiffsverluste — Schiffstrümmer und riesige Ölflecken — Unveränderte Wachsamkeit im Mittelmeer — Leichtfertige Behauptungen Churchills

Rom, 15. Jan. (Funkmeldung.) Zu den zahlreichen, für die Waffen der Achse so erfolgreichen Angriffen gegen kritische Flotteneinheiten im Mittelmeer gibt das „Giornale d'Italia" noch interessante Einzelheiten.

Danach war ein aus zwei Gruppen gebildeter, stark gesicherter Geleitzug von Gibraltar aus nach Alexandrien und Griechenland entsandt worden, da das englische Kommando angesichts der schweren Verluste auf beiden Kriegsschauplätzen dringend Ersatz an Truppen und Kriegsmaterial benötigte. Der Geleitzug wurde durch die beiden Schlachtschiffe „Renown" und „Malaya", von einem Flugzeugträger, einigen schweren und leichten Kreuzern sowie zahlreichen kleineren Einheiten gesichert. Diese Einheiten wurden von der italienischen Kriegsmarine sowie der Luftwaffe der Achsenmächte erfolgreich angegriffen.

Die Schwere der englischen Verluste ergab sich, so schreibt das italienische Blatt, aus verschiedenen Einzelheiten. So habe man Rettungsboote und Mützen vom britischen Zerstörer „Gallant" gefunden, der offensichtlich gesunken sei. Am 10. des Monats habe man einen Zerstörer inmitten von zahlreichen Ölflecken gesichtet, der von zahlreichen Einheiten umgeben war, die versuchten, ihn ins Schlepptau zu nehmen. Am Nachmittag des gleichen Tages habe man einen britischen Kreuzer mit 30 Grad Schlagseite gesichtet, der ebenfalls als verloren gelten könne. In der Nacht zum 11. seien in den Gewässern von Malta große Ölflecke und Schiffstrümmer festgestellt worden, die auf die Versenkung einer weiteren Einheit schließen ließen.

Im Hafen von Malta liege ein Flugzeugträger vom „Illustrious"-Typ mit Beschädigungen, während das Schlachtschiff „Malaya" bei seiner Rückkehr nach Gibraltar sofort ins Trockendock verbracht wurde. Am 13. habe man 100 Meilen von Malta entfernt einen brennenden Zerstörer gesichtet. In der Nacht zum 12. sei ein weiterer Flugzeugträger von einem italienischen Torpedoflugzeug torpediert worden. Dieser Angriff sei in unmittelbarer Nähe von Kreta im Zusammenhang mit den in Nordafrika in Gang befindlichen Operationen erfolgt.

Die neue intensive Phase der Kriegführung beweise — wie das balbamtliche Blatt abschließend betont — Italiens unveränderte Wachsamkeit im Mittelmeer, an der heute auch starke deutsche Luftstreitkräfte teilnehmen, und zeige, wie gefährlich diese einsatzbereite Wache sei. Sie beweise, wie unbegründet die leichtfertigen propagandistischen Behauptungen Churchills und Genossen seien, die Italien nur wegen einer weniger glücklichen Episode so darstellen wollten, als sei es bereits im Begriffe, sich aus dem Kriege zurückzuziehen.

In diesem Zusammenhang sei die bei dieser Gelegenheit festgestellte Entsendung neuer englischer Streitkräfte nach Griechenland vielsagend, beweise sie doch, daß auch auf dem Balkansektor zahlreiche englische Kräfte aufgerieben und gebunden sind, sowie der Verteidigung des Mutterlandes entzogen werden. Die griechischen Streitkräfte an der albanischen Front seien nunmehr in gefährlicher Weise sowohl an den Flanken wie im Rücken ungedeckt.

Die griechische Propaganda könne lange von glänzenden Erfolgen reden. In Wirklichkeit erscheine die Verteidigung Griechenlands, des großen Flotten- und Luftstützpunktes im Dienste Englands, von Tag zu Tag bedenklicher, und dies zu einer Zeit, da die politische und militärische Lage Europas rasch weitergehe.

Siegreich gegen vielfache Übermacht

Zwei neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB **Berlin**, 14. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, den folgenden Offizieren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Oberleutnant Budaeus, MG.-Zugführer in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant König, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant Budaeus erreichte am 9. April 1940 mit nur einem MG.-Zug lange vor den übrigen zur Einnahme des norwegischen Kriegshafens Horten bestimmten Einheiten sein Ziel. Trotz der zahlenmäßigen Schwäche seiner Kampfgruppe hat er durch sein eigenes schneidiges Draufgehen, durch sein energisches und zielbewußtes Handeln auch nach Verlusten sich gegen eine vielfache überlegenheit mit vollem Erfolg durchgesetzt. Er war der verantwortliche Führer. Der entscheidend wichtige Kriegshafen wurde besetzt, 120 Offiziere, 1100 Unteroffiziere und Mann wurden gefangen, die Arsenale, zahlreiche Batterien und umfangreiches Material erbeutet.

Oberleutnant König war mit seiner Kompanie bei der Verteidigung des Brückenkopfes von Abbeville am linken Flügel seines Bataillons bei Mesnil Trois Foetus eingesetzt. Am 4. Juni griff der Feind unter Fortsetzung der seit dem 28. Mai rollenden Panzerangriffe erneut nach mehrstündiger Artillerievorbereitung die Brückenkopfstellung südlich Abbeville an, um den Durchbruch über die Somme zu erzwingen. Es gelang ihm mit zehn mittleren und schweren Panzerwagen in die Stellung, die den Eckpfeiler darstellte, einzubrechen. Die von Oberleutnant König geführte Kompanie, die hier standzuhalten hatte, wurde von drei Seiten eingeschlossen, die eingesetzten drei Pak von der Übermacht der angreifenden Panzer überwalzt. Im Rücken der kämpfenden deutschen Truppen wurde feindliche Infanterie aus gepanzerten Transportfahrzeugen ausgeladen. Die Kompanie König erlitt schwere Verluste. In dieser Krisenlage rettete Oberleutnant König, nachdem er kundschaftend mit den Resten seiner Züge verbissen und fanatisch gegen den weit überlegenen Feind angekämpft hatte, die Lage. Er versetzte die Hauptkampflinie etwa 300 Meter nordwärts Mesnil, um dadurch die angreifenden Panzer in den Bereich der weiter rückwärts eingesetzten Flakgeschütze zu bringen. Bei dem Kampf um Mesnil Trois Foetus zeigte Oberleutnant König überragende Tapferkeit und gab seiner Kompanie ein hohes Beispiel der Furchtlosigkeit und des Willens zum Durchhalten. Er war die Seele des Widerstandes. Nur wenige Meter vor den Kanonen und MGs der Panzerwagen sprang er von Schützenloch zu Schützenloch und feuerte seine Kompanie durch Beispiel und Zuruf zum Aushalten an. Nur seiner zielbewußten Führung und dem beherzten Widerstand seiner Männer war es zu verdanken, daß die Krise an der Einbruchsstelle überwunden wurde.

Wir und das Mittelmeer

Von Walter Ahmus

Im Mittelmeer haben deutsche Fliegerverbände mit großem Erfolg englische Kriegsschiffe angegriffen. Damit ist den Engländern wieder einmal klargemacht worden, daß Deutschland und Italien nicht, wie sie meinen, ein jedes Land für sich Kriege führt, sondern daß die Achsenmächte gemeinsam kämpfen und daß sie die kriegerischen Auseinandersetzungen als eine einzige Schlacht, die von den Orkney-Inseln bis zum Somaliland reicht, betrachten. Aus dieser Auffassung ergibt sich auch, daß beide Mächte ihre Kräfte auf diesem großen Schlachtfeld jeweils so verschieben, wie es der Augenblick erfordert. Wenn die Engländer glaubten, es sei angesichts des nordischen Winters ihr Vorrecht, Kräfte nach dem sonnigen Süden zu verschieben, so haben sie zur Kenntnis nehmen müssen, daß die deutschen Stukas ihre Ziele unter dem südlichen Himmel genau so zu treffen wissen wie unter dem nördlichen. Dabei hätten die Engländer eigentlich längst begreifen müssen, daß die Achsenmächte eine gemeinsame Front bilden, denn ihre Zusammenarbeit hatteri ja nicht erst seit heute und gestern. In dem Sanktionskrieg, den England gegen Italien führte, war Deutschland das Loch in der Sanktionsfront bei der italienischen Lösung der Abessinienfrage. Als die deutsche Regierung zentraleuropäische und für die Existenz des Reiches entscheidende Probleme löste, bildete wiederum Italien die Rückendeckung für Deutschland. Beide Länder haben ja die gleichen Ziele, ihr Bündnis fußt auf den verwandten weltanschaulichen Revolutionen und auf dem von zwei betreundeten Männern getragenen System der Menschenführung.

Das wichtigste Ziel der beiden Mächte ist die Befreiung ihrer Lebensräume vom fremden Einfluß. Genau so wie es für uns untragbar ist, daß England sich der Neuordnung des deutschen Lebensraumes entgegenstämmt, sei es nun direkt oder sei es indirekt durch irgendeinen Vasallen, genau so undenkbar ist es, daß Italien etwa der Gefangene des Mittelmeeres bleibt, während England den Schlüssel zu diesem Gefängnis in der Hand behält. Die Achse muß Europa neuordnen, und sie muß dieses Europa von den raumfremden Einflüssen Englands befreien. Das gilt in gleicher Weise für das Mittelmeer, wie es etwa für Danzig oder den sogenannten Korridor galt. Deutschland hat denn auch stets dem Lebensraum seines Achsenpartners das allergrößte Interesse entgegengebracht und hat sich immer wieder eingehend mit den Mittelmeerproblemen befaßt. So hat auch jetzt der Gesandte und Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Paul Schmidt, ein Buch (im Volk und Reich Verlag, Berlin) herausgegeben, das, wie der Untertitel besagt, den Kampf um den italienischen Lebensraum behandelt. In einer Reihe von Aufsätzen nehmen in diesem Buch, das den Titel „Revolution im Mittelmeer" führt und mit ausgezeichneten Bildern versehen ist, sachverständige Autoren zu den verschiedenen Fragen des Mittelmeerraumes Stellung. Im Vorwort umreißt der Gesandte Dr. Paul Schmidt selbst die Position Deutschlands. Er verweist darauf, daß sich unser Interesse am Mittelmeer einmal auf die Tatsache gründet, daß es sich hier um den Lebensraum unseres Achsenpartners handelt, denn die Lebensnotwendigkeiten des einen Achsenpartners stellen zugleich ja auch die Lebensfragen des anderen dar. Schmidt geht dann aber noch einen Schritt weiter und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß unser Interesse an diesem Raum mit der Neuordnung Afrikas, die von der Neuordnung Europas nicht zu trennen ist, noch größer werden muß. „Deutschland", so schreibt er, „grenzt geographisch nicht ans Mittelmeer und ist als zentraleuropäisches Massiv mit diesem Meer nur durch seine Freundschaft mit Italien verknüpft. Wäre das allein schon Grund genug, die Probleme dieses Meeres als Probleme zu betrachten, die uns zutiefst angehen, so hat das Mittelmeer seine besondere aktuelle Bedeutung in der Tatsache, daß unser gemeinsamer Feind dort seine großen Schlachten und seine machtbegründenden Positionen verliert. Für diejenigen aber, die noch einen konkreteren Hintergrund haben wollen, möge daran erinnert werden, daß das Mittelmeer auch in der Zukunft bei einem starken Zentraleuropa mehr als bisher Brennpunkt des Welthandels, an dem Deutschland interessiert ist, sein wird. Die zukünftige koloniale Gestaltung wird auch für Deutschland die Bedeutung des Mittelmeeres steigern, so daß Italiens Kampf um die Vorherrschaft gleichzeitig ein Kampf für Deutschlands Interessen ist."

Auch im Mittelmeer kämpfen also beide Achsenpartner für die Neuordnung, die auch hier gegen England durchgeführt werden muß. England kämpft auch hier einen hoffnungslos gewordenen Rückzugskampf. Noch hält es die Ausgänge und Zugänge zu diesem Meere in seinem Besitz, und ehe diese nicht gefallen sind, ist auch das Mittelmeer nicht frei. Wenn England aber heute an den Gestaden des Mittelmeeres besonders starke Kräfte einsetzt, um hier Prestigeerfolge zu erringen, so ändert das nichts an dem endgültigen Ausgang des großen Krieges, auch hier wird der raumfremde Einfluß Englands beseitigt und die englische Zwingherrschaft durch den gemeinsamen Kampf der beiden Achsenmächte gebrochen werden.

Aufgebracht und versenkt

New York, 14. Jan. Wie Associated Preß meldet, wurde Washingtoner norwegischen Kreisen zufolge der in englischem Dienst stehende norwegische Motortanker „Teddy" (6748 BRT.) am 8. November 1940 von deutschen Seestreitkräften aufgebracht und versenkt. Die Mannschaft wurde auf den gekaperten norwegischen Tanker „Otto Jacob" (8306 BRT.) übernommen, der sie an Land brachte.

Zehn Jahre NSBO.

Von Gauobmann Willi Becker, M. d. R.

Am 15. Januar jährt sich zum 10. Male der Tag der Gründung der Reichsbetriebszellenabteilung der späteren NSBO. Damit trat die NSDAP. den Gegnern auf einem Kampfgebiet gegenüber, welches noch fast ausschließlich von denselben beherrscht wurde. Die stärksten Waffen der sozialdemokratischen Partei waren noch immer die Gewerkschaften und deren seit vergangener Grundlage in den einzelnen Betrieben. Um die Idee der Bewegung restlos an jeden schaffenden deutschen Menschen heranzutragen, mußte der Kampf in die Betriebe selbst hineingetragen werden. Wie folgerichtig dieser Gedanke war, haben die späteren Erfolge bewiesen, die zur restlosen Eroberung der Arbeitsstätten durch die NSBO. führte. Den Gegnern trat mehr und mehr in jedem Betrieb eine geschlossene Kampfgemeinschaft entgegen, die restlos nicht nur von der Idee des Nationalsozialismus durchdrungen, sondern auch von fanatischem Kampfwillen beseelt war.

Hessen-Nassau auch in diesem Ringen erfolgreich

Die Gründung der Betriebszellen in den einzelnen Betrieben unseres Gaues ging zunächst nur langsam vonstatten, dann aber mit immer stärkerem Schwunge vorwärts. Die erste Zelle entstand in Frankfurt a. M. bei der Städtischen Straßenbahn und wurde in diesem Betriebe sehr rasch zur stärksten Vertretung der sozialpolitischen Belange der dortigen Schaffenden. Im Laufe des weiteren Kampfes faßte die NSBO. Fuß in fast allen Frankfurter Groß-Betrieben und später in fast sämtlichen Betrieben des Gaues. Aus kleinen Anfängen und nur aus wenigen hundert Kämpfern bestehend, gelang es innerhalb kurzer Zeit, in einem einzigen Jahre eine Erhöhung von 17 000 und bis Ende 1935 eine Kämpferzahl von über 100 000 Menschen im Gau zu erreichen. Wie hart der Kampf in einzelnen Betrieben geführt werden mußte, haben heute die meisten längst schon vergessen.

In zahllosen Versammlungen wurde dem Gegner Mann für Mann abgerungen. Die NSBO. hatte nicht nur gegen die unter sozialdemokratischer Führung stehenden Gewerkschaften und Verbände zu kämpfen, sondern auch gegen die unter kommunistischer Führung stehenden Zellen der RGO. Mit eigenem Werbematerial und eigenen Broschüren trat die NSBO. sehr bald auch den Gegnern mit lebhafter Propaganda gegenüber. Mehr und mehr wurden die Gewerkschaften dezimiert und damit die stärkste Waffe der Sozialdemokraten zerschlagen.

Eine nationalsozialistische Rechtsvertretung setzt sich für den Arbeiter ein

Sehr bald wurde seitens des Gaues eine Rechtsbetreuung eingerichtet, die innerhalb ganz kurzer Zeit auch als Vertretung bei arbeitsgerichtlichen Auseinandersetzungen in Erscheinung trat. Was in dieser Zeit von nur 3—4 Rechtsvertretern auf diesem Gebiete geleistet wurde, verdient heute ganz besonders hervorgehoben zu werden. Gerade die Arbeit auf dem Gebiete der Rechtsbetreuung führte bald dazu, daß die schaffenden Menschen das stärkste Vertrauen zur Weltanschauung erhielten. Die Vertretung bei den einzelnen Rechtsfällen beim Arbeitsgericht konnte aber nicht immer allein von diesen 3-4 Rechtsberatern wahrgenommen werden, vielmehr mußte bei jedem neuen Fall ein anderer Rechtsberater auftreten. So kam es, daß nach Durcharbeitung der einzelnen Streitfälle der heutige Gauwart, Pg. von Rekowski, der Gaufachwalter, Pg. Bender, der Vorsitzende des Ehren- und Disziplinargerichtes der DAF., Pg. Krebs, der Kassenführer des Kreises Groß-Frankfurt, Pg. Bistum und viele andere als Vertreter auftreten mußten.

Schulung und Propaganda treiben die NSBO. vorwärts

Ein eigener Propagandapparat, der damals unter Leitung des heutigen Gauwarts stand, sorgte dafür, daß zu Arbeitsbeginn der Betriebe vor jeder Arbeitsstätte Flugblätter und Werbeschriften verteilt wurden. Welche Auseinandersetzungen mit Pförtnerpersonal und Gegnern damit verbunden waren, ist heute zum Teil schon in Vergessenheit geraten. In Sprechabenden wurde anfangs die erste Schulung der neugeworbenen Mitglieder durchgeführt. Später wurde eine systematische Schulung der einzelnen vorgenommen. Durch diese Schulungsmaßnahmen wurde der Grundstein auf dem ureigenen Arbeitsgebiet der NSBO. gesetzt. Es kann heute behauptet werden, daß damit eine Schulung durchgeführt wurde, die den einzelnen Menschen nicht nur in der Weltanschauung, sondern auch auf allen Gebieten des Arbeits- und Soziallebens eine völlig neue Grundlage gab.

Hessen-Nassaus Betriebe marschieren mit

Im Jahre 1932 war es keine Seltenheit, die damalige NSBO. in Versammlungen von 2-300 000 Menschen auftreten zu sehen. Bekannte Redner der Partei, wie Landesobmann Friedel, Landesobmann Blattner, Landesobmann Engel, Berlin, und der heutige Reichsamtsleiter Pg. Selzner, haben verschiedene Male als gewaltende Redner im Gau gesprochen. Durchweg aber wurden die Versammlungswellen mit zugeneigenen Rednern, an der Spitze Gauleiter Sprenger selbst, durchgeführt. In dem Augenblick, wo in der letzten Phase des Kampfes Sozialdemokraten und Kommunisten sich an die Erwerbslosen wandten, um diese für ihre Ziele einzuspannen, trat die NSBO. entschlossen und kampfbereit, zuerst in der Diskussion und dann mit groß aufgezogenen Erwerbslosenversammlungen auf den Plan. Diese Versammlungen, die durchweg von beiden Seiten hart und erbittert durchgeführt wurden, endeten oft in tätlichen Auseinandersetzungen und Handgreiflichkeiten, die auf der Straße ihre Fortsetzung fanden. An den Wahlkämpfen hatte die NSBO. ebenfalls entscheidenden Anteil.

So hatte die NSDAP. innerhalb kurzer Zeit eine Waffe geschaffen, die das restlose Vertrauen des schaffenden deutschen Menschen erwarb, und die die Grundlage abgab, die es bei Übernahme der Gewerkschaften der Partei ermöglichte, in der neuen Form der Deutschen Arbeitsfront den deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust eine Heimat zu bieten.

Wenn das deutsche Arbeitertum heute so geschlossen hinter dem Führer und dem Endsieg des deutschen Volkes steht, so ist dies nicht zuletzt ein Verdienst der Betriebspionniere der NSBO.

Ein Wall deutschen Blutes

Weitere 57 000 Volksdeutsche kehren heim — Umsiedlung der Litauen-Deutschen — Restabwicklung in Lettland und Estland — Insgesamt eine halbe Million ins Großdeutsche Reich zurückgeführt

Berlin, 14. Jan. Nach den am 10. Januar abgeschlossenen Vereinbarungen zwischen den Regierungen des Deutschen Reiches und der Union der Sowjetrepubliken findet eine neue Umsiedlung Volksdeutscher statt, und zwar werden die gesamte deutsche Volksgruppe aus Litauen, deren Menschenzahl rund 45 000 beträgt, und der Rest der im Herbst 1939 wegen Abwicklung von Geschäften und Unternehmen in Estland und Lettland zurückgebliebenen Volksdeutschen mit 12 000 Menschen ins Reich zurückkehren. Im Auftrage des Reichsführers und Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums hat die volksdeutsche Mittelstelle Umsiedlungskommando aufgestellt, die am 16. Januar Berlin verlassen, um die Rückführung durchzuführen. Sie geschieht aus Litauen mit der Eisenbahn und im Treck, aus Estland und Lettland bei eisfreier See mit dem Schiff.

Nach Durchführung dieser Umsiedlung sind beinahe eine halbe Million Volksdeutsche ins Großdeutsche Reich zurückgeführt worden. Eine stolze Tat mitten im Kriege, die Entschlossenheit und Organisationsfähigkeit beweist. Diese große Arbeit begann mit der programmatischen Rede des Führers nach dem Ende des siegreichen Polenfeldzuges am 6. Oktober 1939, in der die neue Ordnung der ethnographischen Verhältnisse angekündigt wurde. Dem Wort folgte die Tat durch die Rückführung von 63 000 Volksdeutschen aus Lettland und 10 000 aus Estland, die mit Schiffen nach Gotenhafen und Stettin und von dort in ihre neue Heimat im Warthegau oder in Danzig-Westpreußen kamen. Bald folgte mitten im härtesten Winter die Heimkehr von 130 000 Menschen aus Wolhynien, Galizien und dem Narewgebiet. Im Sommer fand eine Umsiedlung von 30 000 Menschen innerhalb des deutschen Hoheitsgebietes statt; aus den im Generalgouvernement gelegenen Distrikten Cholm und Lublin wurden Deutsche gegen Polen ausgetauscht, die im Reichsgebiet wohnten. Als organisatorisch größte Leistung ist die Heimführung der Volksdeutschen weit aus dem Südosten zu bezeichnen, die vom September bis Dezember 1940 stattfand, und zwar kamen 90 050 aus Bessarabien, 44 300 aus der Nordbukowina, aus den Ländern, die im Juni des Jahres der Sowjetunion angegliedert worden waren, und rund 55 000 aus der Südbukowina und 14 500 aus der Dobrudscha, also aus rumänischem Gebiet.

Ein großer Teil der Rückgesiedler ist im deutschen Osten angesetzt und mit frischen Arbeitskräften und dem blühenden Kindertreibtum den lebendigen Ostwall stärken. Ein anderer Teil der zuletzt Gekommenen ist noch in Lagern untergebracht, arbeitet aber während dieser Zeit auch schon weitgehendst, wenn auch vorübergehend, in den Werkstätten des Reiches und schafft für Deutschlands Unabhängigkeit.

*

Die deutsche Siedlung in Litauen begann im ausgehenden Mittelalter und beschränkte sich im wesentlichen zunächst auf Einzelwanderungen. Ganz allmählich traten dann deutsche Kaufleute und Handwerker zahlreicher in litauischen Städten auf, und 1440 konnte in Kowno ein Hanseatkontor errichtet werden. Im 16. und 17. Jahrhundert kamen auch deutsche Bauern in das Land, doch heute eine stärkere bäuerliche Einwanderung erst nach 1815 ein. Bald galt der deutsche Bauer als Vorbild und Lehrmeister und seine Hofanlagen und Bebauungsmethoden wurden von den Litauern übernommen. Eine Sonderstellung unter den Volksdeutschen Litauens nahmen sehr bald die Weber ein, die 1772 aus Mitteldeutschland einwanderten. Schließlich machte sich auch in den litauischen Städtebildern der deutsche Einfluß vorteilhaft geltend.

Trotz zahlreicher Rückschläge spielte das Deutschtum zunächst auch in dem nach dem Weltkrieg neugeordneten litauischen Staat eine erhebliche Rolle. Bald jedoch — und besonders nach dem litauischen Raub des Memellandes — setzte eine dauernde Unterdrückung der im „Kulturverband der Deutschen Litauens" nur locker zusammengefaßten Volksdeutschen ein. Viele verloren ihre Arbeitsstätte und mußten auswandern. Dennoch konnte der Deutsche Kulturverband nicht völlig unterdrückt werden und keiner Arbeit ist die Erhaltung des Deutschtums auf dem heutigen Stand zu verdanken. Trotz aller Schikanen, wie zum Beispiel der Schließung deutscher Schulen — heute können nur 70 v. H. aller über zehn Jahre alten Deutschen Litauens lesen und schreiben — haben sich die Deutschen ihr Volkstum treu bewahrt. Das Deutschtum Litauens besteht in der Gegenwart vorwiegend aus Bauern, und zwar in der Hauptsache aus mittleren und Kleinbauern, die für die Besiedlung des deutschen Ostens von größter Bedeutung sind.

Nach aller Not und Unterdrückung der letzten Jahrzehnte folgen diese Deutschen nun freudig dem Ruf des Führers und kehren geschlossen in das Land ihrer Väter, in das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers zurück.

Die Angriffe auf Plymouth und London

Riesentrichter in der Londoner U-Bahn. — Parkanlage als Trümmerabladeplatz.

Berlin, 15. Jan. Über den erfolgreichen Angriff der deutschen Luftwaffe auf die kriegswichtigen Ziele von Plymouth in der Nacht zum 14. Januar meldet der Londoner Rundfunk, die Angriffe hätten drei Stunden gedauert. Es seien Tausende von Brandbomben und nachfolgend Explosivbomben abgeworfen worden. Es folgt dann der übliche monotone Satz: „Eine Anzahl von Gebäuden wurde zerstört."

Zu dem Luftangriff auf London in der Nacht zum Sonntag melden neutrale Blätter zwei eine schwere Bombe einen wichtigen Untergrundbahn-Kreuzungspunkt getroffen habe. Es sei ein Riesentrichter entstanden in dem mehrere hundert Pioniere arbeiteten. Mit zwölf Meter hohen Kränen würden die Trümmer tonnenweise weggeräumt.

Aus einem Bericht des Korrespondenten der „New York Times" geht hervor, daß einer der Londoner Parks als Stapelplatz für Trümmer und Schutt von zerstörten Häusern benutzt werde. Die riesige Trümmerstätte sei bereits rund 7 Meter hoch und wachse täglich.

„Mehr Plünderungen als je zuvor"

Stockholm, 14. Jan. In einer jetzt hier vorliegenden Ausgabe des „Daily Mirror" berichtet dieses Blatt ausführlich über die Plünderungen in der Gegend des Merley. Die Schilderung ist so bezeichnend, daß sie im Wortlaut wiedergegeben sei:

„Plünderungen im großen Maßstabe während der Luftangriffe auf die Gegend des Merley wurden vor dem Polizeigericht in Liverpool gebrandmarkt. Ein Zeuge erklärte: Gestern abend hatten wir in Liverpool mehr Plünderungen als jeweils zuvor. Diese Leichenfledderer plünderten unter den Augen der Öffentlichkeit und liefen mit der Beute weg, während die Angriffe noch andauerten. Ganz gleich, wohin man immer blickte, überall konnte man Männer sehen, die sich an den Schaufenstern bedienten, die durch den Luftdruck zersprungen waren. Zwei Polizeiinspektoren, die verprügelten Leuten halfen, hießen auf Männer, die viel zu sehr mit dem Plündern beschäftigt waren, als daß sie die Polizeibeamten bemerkt hätten."

Nur noch Eintopf

Madrid, 14. Jan. Der Londoner Berichterstatter der Zeitung „ABC", Calvo, schreibt, daß sich die englische Regierung plötzlich gezwungen sehr, von einem Tag zum andern scharfe Einschränkungsmaßnahmen in der Ernährung einzuführen. Man erklärte, daß die Regierung die Schiffe für das Mittelmeer benötige. Aber das sei auch bereits vor einem Monat der Fall gewesen, als die englische Offensive vorbereitet wurde. Die Tätigkeit der deutschen U-Boote und der Luftkrieg zeigten immer mehr ihre Auswirkungen auf den Magen der englischen Bürger. Vom 13. Januar an werde in den Restaurants und Hotels nur noch ein Tellergericht je Essen verabreicht. Auch Kaffee werde jetzt nur noch als vollwertiges Gericht angesehen. Von jetzt ab gebe es also in England jeden Tag nur noch ein Eintopfgericht. Allgemein herrsche die Ansicht, daß es jetzt Ernst werde mit den Auswirkungen des Krieges auf die Ernährung in England.

Calvo gibt eine bezeichnende Äußerung des „Evening Standard" wieder, der großes Erstaunen über den Umfang äußert, den die deutschen Luftangriffe auch weiterhin annehmen, obwohl doch Maschinen nach Italien geschickt worden seien. Bei dem jetzigen Kampf auf Leben und Tod zwischen Deutschland und dem englischen Imperium werde die letzte Karte nur auf der Insel ausgespielt werden können.

Die innere Einigung Japans

Vereinigung sämtlicher Jugendorganisationen.

Tokio, 14. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Am Dienstag erfolgte die Vereinigung sämtlicher Jugendorganisationen Japans unter der Führung des Kultusministers Hashida. Die neue Organisation umfaßt die bisherige Jungmännervereinigung und die Japan-Jugend, deren Vorsitz u. a. als Vizepräsident Sakutaro der Führer der Jugendabordnung die 1939 Deutschland besuchte, sowie Fürst Konoye und Graf Futara sowie Admiral Takashig angehören. Die bisherige Jungmännerpartei unter Oberst Ashimoto bleibt bestehen.

Holländischer Dampfer funkt SOS.

New York, 14. Jan. Mackay Radio fing einen SOS-Ruf des von England gekaufte holländischen Dampfers „Buitenzorg" (7073 BRT.) auf. Das Schiff gab an, es sei auf Grund gelaufen und sinke schnell.

Stunde des Pan

Von Eva Marianne Sarmann

Manchmal geht er vorüber.
Wenn der Sturmwind des Mittags über die Höhen streift
Und der Sonne Liebespfeil die Erde in's Herz trifft —
Dann kommt er vom Berge.
Der Dunst seiner Herden
Ist ihm ein Mantel.
In dem dahingehet nackt und schön,
Er, der Ewige:
Pan.

Sein Auge scheint blau und wie klares Wasser
Der Blicke Berührten beschattet das Land.
Ihm schenket sich alles.
Er spielt seine Flöte.
Vom Hauch seines Mundes
Ergglühet der Tag.

Ein Baum nur am Wege streckt dürrische Äste
Und neigt nicht die Krone dem köstlichen Gott.
Süß sind die Lieder,
Sie wiegen und singen
Wie Quellenkühle
Und sprudelnde Flut.

Der Baum noch trotzig in Torheit verharret
Und höher das schwarze Gezweig nur reckt.
Da trifft ihn der Strahl:
Der tönende Atem
Bezwingt bis in's Mark
Ihm das herrische Herz.

Es biegen und schmiegen dem Klang sich die Äste
Wie Leuchtertürme in riesigem Rund.
Glut sprüht die Sonne
In zündenden Garben:
Purpurn entflammt sie
Die Fackel dem Gott.

Pan aber schreitet auf Ziegenfüßen
Vom Lächeln umrätselt den fruchtroten Mund.
Und mit seinem Gehen
Verglimmen die Feuer,
Sinken die Sonnen,
Erlischt der Baum.

Eherne Leuchte, gen Himmel gewölbet,
Steht er am Berghang, zur Mahnung preis.
Wandernde kommen,
Sie schaun in die Ferne,
Sehen nicht Blumen
Und Baum am Weg.

Ein Menschenpaar nur, jung und nicht ahnend,
Daß es mände in göttlicher Spur,
Hob seine Augen.
Plötzlich wissend
Stand es ergriffen und stumm
Vor der Fackel Pans.

* **General der Infanterie von Lettow-Vorbeck**, der ruhmbedeckte deutschafrikanische Heerführer spricht über Deutsch-Ostafrika im Weltkriege am Samstag, 18. Januar, im großen Saale des Kurhauses. Die geschichtliche Größe dieses ruhmgekrönten, unbesiegten Heerführers, sowie die Bedeutung des afrikanischen Heldenkampfes für unser Volk, können nicht oft genug dem Bewußtsein des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Jugend, eingehämmert werden. Eine in jeder Weise auf sich selbst, ihre Kraft, ihren Mut und ihre Treue gestellte kleine Heldenschar hat vier Jahre lang einem weit über hundertfach stärkeren, mit allen neuzeitlichen Kriegsmitteln ausgerüsteten Gegner nicht nur standgehalten, sondern ihm Niederlagen und Verluste beigebracht, die geradezu unwahrscheinlich anmuten.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Bei der festlichen Aufführung von Guiseppe Verdis „Ein Maskenball", anläßlich des 40. Todestages des Komponisten, gastierten am Hessischen Landestheater Darmstadt Kammersänger Toni Weiler vom Mainzer Stadttheater in der Rolle des Renato und Wolfgang Ettrer vom Deutschen Theater in Wiesbaden, der einen der Verschworenen gab. Beide Künstler hatten bei Presse und Publikum einen starken Erfolg.

Die Grillparzer-Woche

Die Grillparzer-Woche, die unter dem Ehrenschutze von Reichsminister Dr. Goebbels und des Reichsleiters Baldur von Schirach in Wien veranstaltet wird, läßt nicht nur Werk und Zeit Grillparzers in einer großen Gesamtschau entstehen, sie muß auch als unvergleichliches Zeugnis für die schöpferische Kraft des deutschen Kulturlebens im Kriege gelten. Wir werden unsere Leser durch Sonderberichte unseres ständigen Wiener Korrespondenten, Professor Dr. Friedrich Schreyvogl ausführlich über alle wichtigen Ereignisse der Woche unterrichten.

Die Schriftleitung.

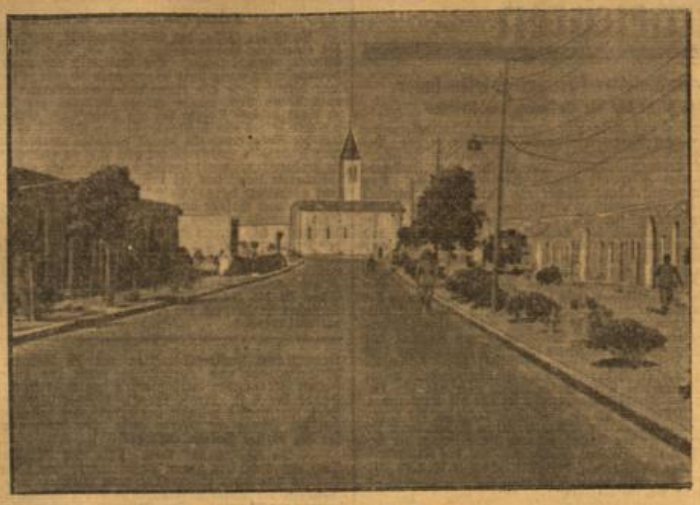
Es geht diesmal nicht nur um ein halbes Dutzend festlicher Theaterabende. Das Ereignis der Bühne, die kulturpolitische Kundgebung und die umfassende Schau in Leben und Zeit Grillparzers ergänzen und durchdringen einander so stark, daß man nicht eines vom andern trennen kann. Es ist ein Meisterstück der Veranstalter, wie sie nun das Persönliche im Leben und Werk Grillparzers aus dem allgemeinen Lebensgrund seiner Zeit erklären und dann an der Gestaltung des Werks durch die Heutigen seine Geltung für die Zukunft prüfen. Die Unterblichkeit eines Dichterlebens wird dabei von einer tönenden Wendung der Festrede zu einer sinnfälligen Wirklichkeit. Grillparzer hat mit stolzer Gelassenheit von sich gesagt, er „komme aus anderen Zeiten und hoffe in andere zu gehen".

Zuerst wird man die „Ahnfrau" sehen, das erste Werk Grillparzers das auf die Bühne kam. Der nächste Tag läßt uns noch einen tieferen Blick in das erste ladende Ringen des Jünglings

(Fortsetzung auf Seite 4)

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kellner. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz, verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kultur, Unterhaltung, Umgebung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Provinz und Wirtschaftsteil: Willi Dempel; für den Anzeigenteil: Otto Kellner; sämtlich in Wiesbaden. — Zur Zeit ist Anzeigenliste 4 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten



Bardia — ein Dorf von 750 Einwohnern.
Das ist Bardia, ein paar Häuser an der Küstenstraße.

England-Flieger bei Professor Heinkel

Eine Kampffliegerstaffel besichtigt die Geburtsstätte ihrer bewährten Maschinen.

Berlin, 15. Jan. Durch die riesigen Hallen einer deutschen Waffenschmiede der Luftwaffe schreiten deutsche Flieger. Es sind die Männer einer Kampffliegerstaffel, die in monatelangem Fronteinsatz in den kampferprobten Heinkelmaschinen ihre Bomberfahrt auf England regnen ließen und die englischen Gewässer mit Minen verseuchten. Viele Dutzende von kühnen und gefahrvollen Angriffen haben das Antlitz dieser Männer gezeichnet. Es sind entschlossene harte Menschen, die untereinander aber kameradschaftlich und auch sehr fröhlich sein können. Nun sehen sie zum ersten Male in den Heinkel-Flugzeugwerken, wie ihre braven Riesenvögel, aus dem Stahlblech geboren, bis zur Vollendung emporwachsen. In den Hallen lebt und dröhnt es, obwohl die vielen werkschaffenden Menschen kaum ein Wort reden. Grell sticht das scharfe Licht der Schweißflammen, schrill tönt die tausendfache Nietung. Im grauen und blauen Arbeitsanzug sitzen deutsche Männer und Frauen, das Gesicht von der Schutzbrille halb verdeckt und vollenden in anstrengendem Arbeitseinsatz in der Heimat ihr Arbeitspensum am Bau neuer Kampfmaschinen. Sie blicken nur kurz auf, und doch liest man in diesem Blick den inneren Stolz auf ihr Werk, von dem sie genau so wenig Worte machen wie die Flugzeugbesatzungen über ihren todesmutigen Einsatz. Aber in der Gegenüberstellung liegt auf beiden Seiten die wertvolle Feststellung: „Wir können uns auf Euch verlassen!" So ist es auch, und so beweist es jeder Alltag.

Die Zuverlässigkeit der deutschen Kampfmaschinen ist groß, und sie ist es, die den Flugzeugbesatzungen den äußersten Einsatz ermöglicht. Sie alle wollen davon zu berichten, die Männer dieser Kampfstaffel, sowohl ihr junger Staffelkapitän, als auch die Besatzungen, und nicht zuletzt der Gruppenkommandeur selbst, ein Oberstleutnant, der mit ihnen erschienen ist. Ihr Uniformrock deutet an, was sie leisteten.

Da leuchtet das Band des Eisernen Kreuzes, da sitzt das E. K. I. und bei vielen auch das Spangenkreuz. Sie sind Männer, die nichts fürchten, die nur ihr Vaterland lieben und eine Aufgabe kennen: Pflichterfüllung bis aufs Tüpfelchen. Sie sehen, wie Leitwerk und Holme, Mittelstück und Flächen gebaut werden, wie Seitenflosse und Seitenruder, Höhenflosse und Höhenruder, Querruder und Landeklappen fertiggestellt werden, wie der Rumpf der Kampfflugzeuge entsteht, wie die Bespannung erfolgt und wie schließlich durch die Fertigmontage am laufenden Band die fertige Maschine, ein Wunderwerk der Technik und der Präzisionsarbeit, die Montagehalle verläßt. Das sind die Maschinen, die Wind und Wetter ebenso aushalten können wie jede feindliche Einwirkung. Maschinen, die mit hundert und mehr Einschüssen ihre Besatzungen heil nach Hause brachten. Wir hörten es später im Laufe einer Unterhaltung beiläufig in einem Gespräch eines Flugzeugführers. Er erzählte wie die englische Flakbatterie bei London durchflogen wurde, wie die Geschützlinger der englischen Scheinwerfer sie in grelles Licht tauchten, wie schließlich ein großer Flakplitter die Latte (Propeller) traf, die Kanzel durchschlug und — durch die Aufschläge abgebremst wirkungslos an der Kombination des Piloten herabrutschte, und wie trotz all dieser Hindernisse der brave Vogel glücklich nach erfüllter Aufgabe wieder im Heimatflughafen landete. Das ist nur ein Eindruck von der unerhörten Zuverlässigkeit der kampferprobten Maschine, die diese Männer zu schätzen wissen.

Es war keine Besichtigung im üblichen Sinne, bei der Menschen sich müde laufen um viel zu sehen, sondern eine Bertiefung in die „Anatomie" ihrer Maschinen, deren Kenntnis für sie außerordentlich wertvoll ist.

Am Abschluß der Besichtigung wurden die Kampfflieger von Professor Heinkel auf das herzlichste begrüßt, der ihnen als geistiger Vater ihrer Maschinen kurz umriß, was heutzutage für die Entwicklung einer Type im Gegensatz zu den Anfängen der Fliegerei nötig ist. Professor Heinkel überreichte dem Gruppenkommandeur als Erinnerung an den Besuch ein schönes Modell des im Einsatz geflogenen Kampfflugzeuges.

Der OKW.-Bericht von heute

Aufklärung über Südengland zeigt die gute Wirkung der letzten Angriffe

Berlin, 15. Jan. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge der ungünstigen Wetterlage wurde im Laufe des 14. Januar von der deutschen Luftwaffe nur über Südengland aufgeklärt. Hierbei konnte die gute Wirkung der in den letzten Nächten durchgeführten Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Plymouth und Portsmouth festgestellt werden.

Der italienische Wehrmachtbericht von heute

Rom, 15. Jan. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front lokale Aktionen ohne Bedeutung.

An der Cyrenaika zeitweise Artillerie- und Spähtruppätigkeit im Gebiet von Tobruk und Giarabub. Unsere Flugzeuge haben wirksam Panzerkraftwagen und Artilleriestellungen mit Bomben belegt. Der Feind hat Einflüge auf einige Ortschaften in Libyen durchgeführt und dabei einigen Gebäudeschaden angerichtet.

In Ostafrika wurden feindliche bewaffnete Kraftwagen, die sich an der Sudangrenze einer unserer Stellungen genähert hatten, unter Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Unsere Luftwaffe belegte feindliche Truppen und Kraftwagen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Feindliche Flugzeuge haben Gorai, Tertale, Mojala und Mega bombardiert und geringen Schaden verursacht.

Pg. Büchner gestorben

Der Leiter der Reichszeugmeisterei und einer der ältesten Mitarbeiter des Reichsschatzmeisters.

München, 14. Jan. Der Reichszeugmeister, Hauptdienstleiter Richard Büchner, ist, wie NSK. meldet, nach kurzer Krankheit im 43. Lebensjahr gestorben. Richard Büchner, der am 5. April 1897 in München geboren wurde, diente während des Krieges im Infanterie-Leibregiment, wo er sich als Meldegänger an verschiedenen Fronten auszeichnete und schwer verwundet wurde. Nach dem Kriege trat er frühzeitig in die Reihen der nationalsozialistischen Bewegung ein. Schon 1922 war er in der Partei ehrenamtlich tätig. Bei der Erhebung des 9. November 1923 führte er die 3. Kompagnie des SA.-Regiments München.

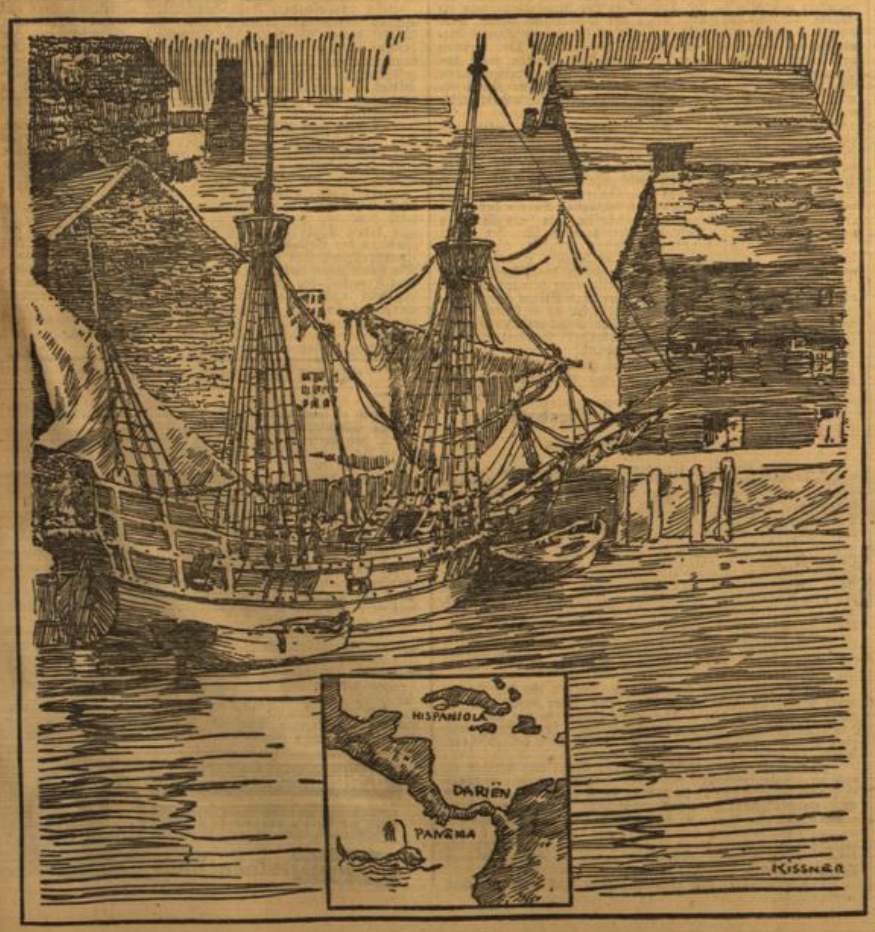
Im Jahre 1929 wurde Büchner mit der Errichtung der Reichszeugmeisterei beauftragt, deren Leiter er bis zu seinem Tode war. Seit 1936 war er Mitglied des Deutschen Reichstages. Er war Träger des Blutordens und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Der Reichsschatzmeister verliert in Richard Büchner einen seiner ältesten und treuesten Mitarbeiter, die Bewegung einen pflichtbewußten alten Mitkämpfer.

Tokioer Regierungskonferenz

Tokio, 14. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) In der ersten Sitzung der angekündigten Regierungskonferenz sprach Ministerpräsident Fürst Konoye über die letzte innere und äußere Entwicklung. Besonderen Eindruck legte der Premier auf die Darlegung der durch den Dreierpakt entstandenen internationalen Lage und die Beziehungen Japans zu Rußland, England und den USA., wobei er besonders den feindlichen Charakter der letzteren gegenüber Japan hervorhob, der erkäuflich sei durch die Unterstützung Englands.

Über die militärische Lage in China und den Stand des Krieges in Europa sprachen die beiden Wehrmachtsminister.



1 5 — Haus der Gesellschaft des Tabaks — 5 0

Die Entdecker der Neuen Welt haben auf ihren Fahrten den Tabak kennen und manche von ihnen auch schätzen gelernt, obgleich sie damals wohl nur die derben Blätter einer wildwüchsigen Art bekommen haben. Wie hoch sind dagegen die Ansprüche, die heute an den Tabakgenuss gestellt werden.

Unermüdlich ist daher auch das Streben, das Rauchen immer noch angenehmer und appetitlicher zu machen. Erst in jüngster Zeit wurde wiederum eine Verfeinerung erreicht durch eine Zigarette mit UNSICHTBAREM Mundstück, durch GÜLDENRING mit UMUNDSTÜCK

Haus Neuerburg

Was man bei der mundstücklosen Zigarette schätzt, kann sich leicht zum Nachteil für ihr Aroma auswirken, sobald ihr Papier nämlich, in Ermangelung eines Schutzes, von der Mundfeuchtigkeit durchtränkt wird. Wir haben darum der GÜLDENRING ein Wasser abstossendes UMundstück gegeben, das nicht wesensfremd wirkt wie andere Mundstückarten, weil es aus dem Papier selbst entwickelt wurde und vollkommen UNSICHTBAR ist.

Wiesbadener Nachrichten

Rangordnung der deutschen Großstädte

Wiesbaden an 39. Stelle der 70 Städte über 100 000 Einwohner

Mit der Schaffung eines Groß-Straßburg, das durch Vorort-Eingemeindungen eine Bevölkerungszahl von rund 250 000 erreicht hat, ist in der Rangordnung der 70 deutschen Großstädte wiederum eine Verschiebung eingetreten. 59 Städte mit einer Einwohnerzahl von über hunderttausend hatte das Reich am Beginn des Jahres 1938, in dem die Schaffung Großdeutschlands sich zu verwirklichen begann. Das Jahr 1938 brachte eine Vermehrung der Zahl der deutschen Großstädte um drei, nämlich Wien, Graz und Linz; 1939 wurden Danzig und die Großstädte in den neuen Ostgauen zurückgewonnen. Das Jahr der Entscheidung im Westen 1940 brachte als elfte Großstadt die alte Münsterstadt Straßburg zurück ins Reich.

Nach einer soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Übersicht sollte Straßburg mit 193 000 Einwohnern an 34. Stelle zwischen Braunschweig und Oberhausen eingeordnet werden; nun aber dürfte sich das neue Groß-Straßburg mit seiner noch nicht zählbaren Einwohnerschaft von rund 250 000 mit Danzig, dessen 250 000 Einwohner genau gezählt sind, um den 29. und 30. Platz in der Rangordnung der deutschen Großstädte bewerben. Auch durch die Eingliederung der Städte im Osten war in der schon klassischen Rangfolge deutscher Großstädte manche bemerkenswerte Verschiebung eingetreten. Leipzig mit seinen 707 000 Einwohnern wurde durch Ludwigshafen mit 748 000 Einwohnern von seinem angestammten sechsten Platz auf den siebenten verdrängt. Posen hat sich an die 26. Stelle zwischen Mannheim und Kiel geschoben, Kattowitz und Bromberg an die 50. und 51. Stelle zwischen Potsdam und Saarbrücken, Königshütte an die 62. zwischen Darmstadt und Wilhelmshaven. An 56. Stelle zwischen München-Gladbach und Hindenburg O.S. hat sich in dieser Zahlengeographie eine Großstadt eingeordnet, die den meisten selbst dem Namen nach kaum bekannt sein dürfte: Sosnowitz, Nordöstlich von Kattowitz gelegen, ist es Mittelpunkt einer ausgedehnten Kohlen- und Eisenlandschaft mit vielen Hochöfen, Kohlenschächten, Stahlwerken, Eisengießereien und Maschinenfabriken. Vor noch nicht vierzig Jahren war Sosnowitz noch ein Dorf, heute steht es mit 128 000 Einwohnern unter den siebzig deutschen Großstädten.

Und Wiesbaden? Zwischen Krefeld und Erfurt steht es heute mit seinen über 170 000 Einwohnern an 39. Stelle der Großstädte des Reiches. —st—

An der Sperre

Ruhender Pol inmitten des Getriebes

Da stand ich eleganisch an die Wand gelehnt und beitete unentwegt das Auge auf die Ausgangssperte. Ja, es war schon so: der Zug kam nicht oder vielmehr der Erwartete schien mich vergessen zu haben. Ich schweige mir meinen Enttäuschungskummer von der Seele und beobachte die Durcheilenden. Manche tragen besinnisches Lächeln um die Lippen, andere wiederum hasten stürmisch daher. Es ist sehr buntfarbig, bewegt, das Reisebild . . .

Das Auge bleibt an einer dunkelköpfigen Frauengestalt haften, die gleichsam als ruhender Pol inmitten des wogenden Getriebes steht. Sie hat auffallend schöne Züge, lächelt liebenswürdig. Fast scheint es, als stünde ihre Uniform in seltsamem Kontrast zu dem weiblichen Ausdruck ihres Wesens. Es ist eine von den Schaffnerinnen an der Sperre. Ein Zug hat sich gerade entleert und der Menschenstrom ebbt ab. Da wage ich mich langsam vor aus meiner Philosophenecke, um ein wenig „anzubändeln". Mich quält meine Unwissenheit über die Arbeit und den Tageslauf der Unbekannten. Wie oft schon war ich selber durch die Sperre gehastet, hatte unachtsam oder lässig meine Fahrkarte in die Hand von irgendwem gedrückt, war weitergegangen oder einem Angehörigen glücklich in die Arme gesunken. Nie fiel es mir ein, mich nach diesem so oft unbeachteten Leben umzusehen. Es ist so eine große Selbstverständlichkeit, daß jemand im Sperrhäuschen sitzt und den Bahnsteigaus- und eingang bewacht. So selbstverständlich wie der Schnee im Winter oder die Hitze im Sommer.

Die Frau erzählt, ihre Kameradinnen versehen hier mit Eifer und Gewissenhaftigkeit ihren Dienst. Die Zugkontrolle sei ein bisschen anstrengender als das Sitzen im „Knirpskasten". Aber man sieht und hört viel im Streckendienst, kommt schnell in der Gegend herum, lernt viele Menschen kennen und viele Städte und Gegenden. Das Dasein am Durchgang ist weit mehr beschaulich, ruhiger. Man sollte meinen, auch hier gäbe es manches zutodem zu „erleben". Leider machen es die meisten Durcheilenden wie ich selber: sie halten vorüber, haben kein Auge für die Umwelt, hetzen, eilen oder brummen. Und doch, wie ermunternd wirkt oft eine kleine, freundliche Geste, ein aufmerksames Zeichen dafür, daß man auch die alltäglichselbstverständliche Arbeit versteht. Dann ist einem froh zumute für eine gute Weile. Lu.

(Fortsetzung von Seite 2)

Grillparzer tun. Der erste Akt des Fragmentes „Alfred der Große" wird im Akademietheater aufgeführt werden. Bisher hat niemand den Versuch gewagt. So gibt es eine Uraufführung hundertdreißig Jahre nach der Niederschrift. Die Josefstadt zeigt „Des Meeres und der Liebe Wellen", die in ihrem Spielplan stehen und das Volkstheater den dürsteren „Treuen Diener seines Herrn". Als Gastspiel Bochums wird man den dämonischen „Bruderzwist in Habsburg" und als tröstenden Abschluß des Burgtheaters die weissagende „Libussa" erleben. Jedes Werk wird man in der grossen Grillparzer-Ausstellung bis in seine letzten künstlerischen und menschlichen Wurzeln verfolgen können; sie ist zu einer einzigartigen Übersicht über das kulturelle Leben Wiens durch sieben Jahrzehnte geworden. Man wird klar wie nie erkennen, aus welchen Quellen Grillparzer schöpfte, aber auch, was ihn quälte und hemmte, verbitterte und schließlich dazu trieb, sich völlig von seiner Gegenwart abzukehren. Das Leben Grillparzers wird dadurch für viele Gäste auch ein Spiegel für die besondere Lage der Deutschen in Österreich während des „Zwischenreiches" von 1804 bis zur Wiedervereinigung sein. Es läßt sich gar nicht übersehen, wie viel die Grillparzer-Woche darum (von der innersten und tiefsten Erkenntnis her) für die richtige Gesamschau deutscher Art und damit für die neue deutsche Einheit bedeuten kann. Es wird im einzelnen noch manches darüber zu sagen sein.

Vor diesem weiten Hintergrund hat das große Theaterfest erst seine volle Bedeutung. Wenn die Wiener Bühnen mit der Berliner Volksbühne und dem Bochumer Stadttheater in Wettstreit treten, wird mit einem einzigen überblick zu erkennen sein, was dem Theater im Süden, Norden und Westen gemeinsam ist und welche Eigenarten des Stils die Bühnen voneinander unterscheiden. Die ganze Kraft und Vielfalt des deutschen Theaters wird uns buchstäblich vor Augen stehen.

Auch für die Wiener wird das ein wichtiger Anschauungsunterricht sein. Gewiß, die Grillparzer-Ausstellung zeigt den Reichtum, der von Wien aus vor hundert Jahren das ganze deutsche Geistesleben befruchtete. Aber was für ein trauriger Gang durch ein kaltes Museum wäre das, lebten wir noch in dem kleinen Zwangs-Österreich! Heute macht ein Widerhall der kaum je zu hoffen war, die Vergangenheit wieder fruchtbar. Die Wiener Woche ist ja nur ein Abbild dafür, wie auf aberhundert Bühnen des Reiches das Werk des österreichischen Klassikers jetzt neu ersteht, wie man ihn erkennt, deutet und gestaltet. Es ist ein voller Klang der großen Geistesmusik, zu der das 90-Millionen-Volk nach seiner Einigung fähig ist wie nie zuvor.

„Ich bin glücklich, ein Deutscher zu sein!" Dieses schöne Wort Grillparzers ist jetzt oft zu lesen. Welches Glück für sein Werk, daß er nun auch ein Dichter des neuen Deutschland sein soll.

Friedrich Schreyvogl.

Zwischensemester für Kriegsteilnehmer

Das Beste für die Soldaten des Krieges

Im Hinblick auf viele Anfragen macht Oberregierungsrat Hüber vom Reichserziehungsministerium in der „Bewegung" nähere Mitteilungen über das geplante Zwischensemester für Kriegsteilnehmer. Der Beginn der Zwischensemester sei vom Zeitpunkt unseres Sieges abhängig. Von der Teilnehmerzahl hänge wieder die Entscheidung darüber ab, wo die Zwischensemester abgehalten werden. Es sei in Aussicht genommen, für die Zwischensemester jeweils im Wechsel nur eine Reihe von Hochschulen heranzuziehen und dort unter Ergänzung und Verstärkung des Lehrkörpers und der Hilfskräfte die Voraussetzungen bestmöglicher Ausbildung zu schaffen. Zu den Zwischensemestern würden nur Kriegsteilnehmer zugelassen werden. Die Festlegung dieses Begriffes werde zu gegebener Zeit erfolgen. Die Förderung der Kriegsteilnehmer dürfe sich selbstverständlich nicht auf zeitliche Begünstigungen beschränken. Die nationalsozialistische Hochschule wolle gerade dem Soldaten dieses Krieges das Beste geben, das geistige Rüstzeug für die beste Leistung auch im Frieden. Der Reichserziehungsminister habe bestimmte Maßnahmen hierfür vorbereitet. Das Zwischensemester werde nur ein Teilabschnitt sein. Wesentlicher noch als die Beschleunigung des Ausbildungsganges sei für die Kameraden, die von der Wehrmacht an die Hochschule kommen, die Sicherung des Anschlusses an die wissenschaftliche Arbeit durch individuelle und intensive Erziehung und Ausbildung, die Gewährung der wirtschaftlichen Förderung, um die Kriegsteilnehmer und ihre Eltern von wirtschaftlichen Sorgen zu entlasten, ferner eine zeitliche Einrechnung der Kriegsdienstzeit in jede spätere Berufstätigkeit.

✣

— **Reichsarbeitsdienstpflicht und Wehrdienst der Hochschulstudierenden.** Angehörige des Geburtsjahrganges 1916 und alle jüngeren, die die Absicht haben, ein Hochschulstudium aufzunehmen, sind nach dem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 8. Februar 1940 verpflichtet, vor Beginn ihres Studiums ihrer Arbeitsdienstpflicht zu genügen. Für die Angehörigen der dem Deutschen Reich nach 1937 angegliederten Gebiete gelten in Einzelfällen Sonderbestimmungen. Diejenigen männlichen Personen, die 1941 mit ihrem Studium beginnen wollen, melden sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei ihrem zuständigen Wehrbezirkskommando zur Musterung. Soweit die Betreffenden vom Arbeits- bzw. Wehrdienst vereinzelt wohl zurückgestellt werden, haben sie sich unter Beifügung eines beglaubigten Wehrpasses sofort an die Reichsstudentenführung, Sozialpolitisches Amt, Abteilung Arbeits-, Wehr- und Austauschdienst, Berlin W. 35, Friedrich-Wilhelm-Straße 22, zu wenden. Daraufhin wird von seiten der Reichsstudentenführung eine befristete Studiumsgenehmigung ausgestellt. Alle Arbeits- und Wehrdienstuntauglichen haben sich, spätestens bis 1. Februar 1941, an die oben genannte Dienststelle der Reichsstudentenführung zu wenden. Sie werden von der Reichsstudentenführung auf Grund eines Erlasses des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im studentischen Ausgleichsdienst erfaßt.

— **Wir gedenken am 15. Januar:** des 1791 in Wien geborenen Dichters Franz Grillparzer, nach dem in unserer Stadt eine Straße benannt ist. Auf seiner Rückreise von Belgien besuchte Grillparzer auch zum Wiesbaden in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. — 1909 starb in Berlin der 1845 zu Beirut in Syrien geborene Dichter von Wildenbruch; er war ein Enkel des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen und wurde zuerst durch seine Heldenlieder auf 1870/71 („Vionville" 1874) bekannt. — 1793 wurde der Bildnismaler des Biedermeier und Schilderer des Wiener Waldes Ferdinand Waldmüller zu Wien geboren, der von 1833—1857 an der Wiener Akademie eine Professur innehatte. Seine malerische Auffassung hat manches von dem an sich, das später der Impressionismus erstrebte. — 1858 wurde zu Arco der italienische Maler Giovanni Segantini geboren. Seine in ausgezeichneter Beobachtung gemalten Gestalten von Mensch und Tier betonen den schwermütigen Charakter seiner Landschaften, meist des Engadins. — 1933 errang die NSDAP. jenen entscheidenden Wahlsieg in Lippe, der ihre unaufhaltsame Kraft bewies und zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 führte.

— **Generalmajor a. D. Johannes Weix** wird am 16. Januar in Bad Homburg vor der Höhe, Schlageterstraße 8, in soldatischer Frische 75 Jahre alt. Hervorgegangen aus dem 3. Unterelsässischen Infanterieregiment Nr. 138 in Dieuze, war er seit Herbst 1908 als Major Chef des 3. Bataillons des ehemaligen Wiesbadener Füsilierregiments von Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80, dessen Verein der alten Offiziere und Sanitätsoffiziere der Jubilar als Mitglied noch heute in treuer Anhänglichkeit zugetan ist. Im Weltkrieg auf verantwortungsvolle Posten gestellt als Abteilungschef im Kriegsministerium, im Großen Hauptquartier und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Zentraldepartements im Kriegsministerium betraut, hat sich der General im Kriegervereinswesen der Pflege der Tradition alten Soldatentums verschrieben. So ist er Ehrenführer des Gebietes Hessen-Nassau im Gautriegerverband Fulda-Werra und derzeitiger stellvertretender Gautriegerführer Fulda-Werra im NS.-Reichskriegerbund.

— **Aus dem alten Wiesbaden:** „In den Straßen, worin sich Reitwege befinden", begann eine Bekanntmachung der Herzoglichen Policei-Direktion vor 75 Jahren, „also der Wilhelmstraße und Rheinstraße, sowie den Alleen vor den beiden Colonnaden wird hiermit das freie Herumlaufen der Hunde bei 3 fl. Strafe für die Besitzer derselben verboten. Diese Verfügung gründet sich darauf, daß durch das Anspringen der Hunde an Pferde diese scheu werden und dadurch für die Reiter Gefahr entsteht."

— **Heimat-Abend beim Ost- und Westpreußen-Bund.** Zum erstenmal im neuen Jahr waren die Mitglieder des Bundes Deutscher Osten (Ost- und Westpreußen) am Dienstagabend im Hotel Metropole zu einer Heimatveranstaltung zusammengekommen. Der stellvertr. Verbandsleiter Oberstleutnant a. D. Hintze gedachte des Siegesjahres 1940 und dankte der Wehrmacht und ihrem Obersten Befehlshaber. Dem Verbandsleiter, der zur Zeit im Felde steht, wurden die Glückwünsche zu seiner Beförderung zum Hauptmann übermittelt. Alsdann fand die Verlesung von 25 Dankesschreiben der Kinder aus der Patenschule Nerwigk statt, in denen die große Freude über die Gaben der hiesigen Bundesgruppe zum Weihnachtsfest zum Ausdruck kamen. Ein umfassender Bericht des dortigen Lehrers gab ein eindrucksvolles Bild von der dortigen Feier. Im Anschluß daran hörte man fesselnde Vorlesungen aus den Werken der Landsmännin, der Dichterin Agnes Miegel. Heimatliche Unterhaltungen beschlossen den Abend.

— **Höflichkeit.** Zwei Herren verabschieden sich auf der Straße von einer nicht mehr ganz jungen Dame. „Ist widderlich, mein Döchterche", sagt der eine, worauf der andere entgegnet: „Du wärst froh, wenn de so e Dochter hätt'st!" Darauf der erste: „Deß Froilein könnt' eher mei Mutter sei, als mei Dochter . . . . !" „Dann wären Sie bestimmt besser erzogen" bemerkt die Dame spitz und wendet sich zum Gehen.

Stets hilfsbereit!

Telefonische Notrufe: 01 und 02

Es ist ein Gebot der Menschenpflicht, in Not und Gefahr die einzelnen Volksgenossen oder der Allgemeinheit drohen, hilfreich einzuspringen. Ein Beispiel: vor einer Omnibushaltestelle an einer stark begangenen Kreuzung der Kirchgasse war dieser Tage ein Kanaldeckel eingestürzt. Das dadurch entstandene Loch wurde gerade während der Verdunkelung zu einer großen Gefahr für die Fußgänger. Erfreulicherweise meldete sofort ein Volksgenosse den Vorfall der Polizei, so daß die Gefahrenquelle schnell beseitigt werden konnte. Das war jedenfalls zweckmäßiger als, wie es andere taten, lange zu diskutieren, damit wurde das Loch nicht geschlossen. Stets hilfsbereit sein: das ist unsere Losung. Die Polizei macht jetzt wiederum darauf aufmerksam, daß in dringenden Fällen der Not und Gefahr das Überfallkommando unter 01 sofort erreicht werden kann. Kosten entstehen dem Anrufer dadurch nicht, darauf sei ausdrücklich verwiesen. Der Name des Anrufers und die genaue Bezeichnung des Tatortes sind anzugeben. Besonders zu beachten ist, daß bei Verkehrsunfällen keine Lageveränderung an den beteiligten Fahrzeugen vorgenommen wird. Bei Bränden oder Unglücksfällen ist die Feuerschutzpolizei unter 02 anzurufen. Jeglicher Mißbrauch der Notrufe wird natürlich strafrechtlich verfolgt werden. p.

Mache den Soldaten eine Freude,

Spende ihnen Bücher!

Dein Buch und das des Nachbarn, all der Nachbarn aus der Straße: Gibt das nicht eine ganze Bücherei?

Spendet darum Bücher für die „1. Büchersammlung der NSDAP. für die Wehrmacht 1941."

— **Vorsicht bei Frostschutzmitteln.** Um den Verbraucher vor unzureichenden oder gar schädlichen Kühlwasserzusatzmitteln, insbesondere Frostschutzmitteln, zu schützen, war auf Grund einer Überprüfung aller im Handel befindlicher Mittel dieser Art durch die Reichsstelle „Chemie" eine Zulassung erfolgt. Für 28 Frostschutzmittel ist nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle „Chemie" die Zulassung jetzt widerrufen worden, während andererseits vier Frostschutzmittel neu zugelassen worden sind. Jedem Kraftfahrer ist zu empfehlen, sich die Liste dieser nicht mehr zugelassenen Frostschutzmittel anzusehen.

— **Auch nach 1937 errichtete Eigenheime steuerbegünstigt.** Das Grundsteuergesetz gewährt gewisse Steuererleichterungen nur noch für solche Eigenheime, die bis zum 30. September 1937 bezugsfertig geworden sind. Eine Ausnahmeregelung besteht für die sogenannten Arbeiterwohnstätten. Eine Steuervergünstigung ist aus staats- und bevölkerungspolitischen Gründen jedoch auch bei Eigenheimen erwünscht, die nach dem 30. September 1937 bezugsfertig geworden sind und deren Einheitswert 30 000 Mark nicht übersteigt. Im Rahmen der Grundsteuerbilligkeitsrichtlinien hat der Reichsfinanzminister jetzt eine entsprechende Möglichkeit geschaffen. Die Gemeinden haben in derartigen Fällen nach pflichtmäßigem Ermessen die Steuer zu erlassen, soweit sie dem Steuerschuldner nach seiner wirtschaftlichen Lage nicht zugemutet werden kann. Ein Steuerfall, der die Hälfte der veranlagten Steuer übersteigt, ist in der Regel nicht zu gewähren. Der Erlaß gilt rückwirkend für die Steuer, die für die Zeit ab 1. April 1940 erhoben wird.

Mittwoch Verdunkelung von 17.53—0.20 Uhr

Bilder aus dem alten Wiesbaden

Eine Theater-Besucherordnung

Die alten Wiesbadener waren nicht wenig stolz auf ihr Theater. Jahrelang war es im „Schützenhof" untergebracht, und der Theaterraum erfuhr im Jahre 1806 eine bedeutende Erweiterung. Rund 500 Personen konnten den Vorstellungen beiwohnen, die aber nur während der eigentlichen Kurzeit stattfanden. Fast jedes Jahr stellte sich eine andere Theatergesellschaft ein; die Namen der Direktoren sind uns ziemlich alle überliefert. Der inzwischen zum Herzog erhobene Landesvater strebte nach einem Nassauischen Hoftheater" in eigner Verwaltung. Dazu reichte aber der alte Theatersaal, der spätere Assisensaal, nicht aus, und es wurden große Pläne für einen Theaterneubau entworfen. Aber die Kriegswirren und der Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm hemmten ihre Durchführung. 1810 spielte Direktor Döbbelin mit einer 20 Personen starken Truppe im „Schützenhof". Die taktische Aufsicht lag in den Händen des Oberdirektors Lang.

Der Theaterbesuch war so rege, daß er für die Gegenwart vorbildlich genannt werden kann. Aber dafür ließ anderes zu wünschen übrig. Die Wiesbadener hatten noch nicht das rechte „Benehmen", und das suchte ihnen Lang durch eine Besucherordnung vom 17. November 1810 beizubringen, worin es heißt:

„Zur allgemeinen Beschwerde des Publikums gereicht es, daß das Schauspielhaus bei jeder Vorstellung mit Kindern in jedem Alter belegt ist, welche durch ungezogenes Lärmen oder unschickliches Aus- und Einlaufen das ganze Auditorium stören. So wenig es nun den Eltern und Angehörigen verwehrt werden kann und wird, unter ihrer Aufsicht Kinder mit in das Schauspiel zu nehmen, welche ihren Platz bei ihren Führern nehmen und sich ruhig verhalten; so kann jedoch unmöglich geduldet werden:

1. daß Kinder, von welchem Alter und unter welchem Vorwand es sege, ohne Entrée oder volle Abonnementsbillet in das Schauspielhaus eingelassen werden;

2. daß diese Kinder in dem Orchester oder an der vorderen Barrière willkürlich Plätze einnehmen und die Aussicht versperren;

3. daß dieselben während den Acten nicht nur sondern auch in den Intermessos hin- und herlaufen und dadurch die Zuschauer belästigen;

4. daß überhaupt Kinder unter 5 Jahren oder gar solche, welche noch auf dem Arm getragen werden, Zutritt haben.

Eltern oder andere Angehörige, welche ihre Kinder von dieser Unschicklichkeit nicht abhalten, haben es sich selbst auszuschreiben, wenn die Kinder von den Policeidienern ohne Ansehen der Person aus dem Schauspielhause geführt, im wiederholten Betretungsfalle aber andere unangenehme Maasregeln ergriffen werden."

Was jedoch das nicht ganz richtige Benehmen im Theater anlangt, so richtet sich dieser Vorwurf kaum gegen die alteingesessenen Wiesbadener Bauern die Vitrecher. Aus verschiedenen Tagebüchern, die von Wiesbadenern aus diesen Kreisen geführt und von uns durchgesehen wurden, erhellt, daß für sie andere Karten größere Bedeutung hatten als der des Thespis. Soweit die Theaterbesucher nicht Kurgäste waren, also Fremde, stammten die Eindeimischen aus der Beamtenschaft und Gewerbekreisen. —n.

Pelikan-Schreibband
farbverdichtet
mit griffreinem Ende

— **Im Feld wie in der Heimat.** Kampfpausen sind dazu da, um zu üben, zu lernen, vorzubereiten, doppelten Fleiß im Dienst zu zeigen, um im Augenblick des Einsatzes voll bereit zu sein. Das gilt nicht nur für den Soldaten, das gilt genau so auch für jeden in der Heimat, ganz gleich, ob Mann oder Frau. Diesem altbewährten Grundsatz folgend hat die Mütterschule des Deutschen Frauenwerks, Bärenstraße 4, im neuen Jahr wieder in erhöhtem Maße mit Kursen begonnen, an denen Frauen jeden Alters sich beteiligen können. Es laufen nachmittags und abends zweimal in der Woche Kurse im Nähen, Kochen, Krankenpflege, Säuglingspflege, Erziehungsfragen und Heimgestaltung. Wer an einem solchen wöchigen Kursus, der von Fachkräften geleitet wird, einmal teilgenommen hat, wird bestimmt auch dort die weiteren noch besuchen, um, wenn er alle mitgemacht hat, sein „Leistungsbuch" zu erhalten, was für ff-Bräute z. B. Pflicht ist. Aber auch jede ältere Frau, die sich auf dem einen oder anderen Gebiete noch vervollkommnen oder neuzeitlich ausrichten möchte, wird hier unendlich viel Anregungen bekommen. Anmeldungen werden mündlich und fernmündlich jederzeit entgegengenommen. Tel. 24 151.

— **Die Kriegerkameradschaft 1884 Wiesbaden** im NS. Reichskriegerbund hielt ihren Jahreshauptappell ab, der gut besucht war. Kriegerkameradschaftsführer Feubel gedachte der verstorbenen Kameraden. Neuaufnahmen wurden vorgenommen. Der seitherige Beirat, sowie die Gruppenführer wurden wieder ernannt. Schriftwart Frank verlas den Jahresbericht, während Kassenführer Thiel den Kassenbericht bekannt gab. Die Kameraden Hergenhahn und Indorf erhielten für 50jährige Mitgliedschaft das goldene Jubiläumsabzeichen und die Kameraden Feubel und Helmert für 25jährige Mitgliedschaft das silberne Jubiläumsabzeichen.

— **Unfälle.** In der Steubenstraße kamen zwei Kinder zu Fall und zogen sich Knieverletzungen zu. Da sie außerdem über innere Schmerzen klagten, wurden sie in ärztliche Behandlung gebracht. — In der oberen Marktstraße rutschte eine Frau beim Überqueren des Fahrdamms so unglücklich aus, daß sie einen Knöchelbruch erlitt und ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

— **4. Deutsche Reichslotterie.** In der 4. Klasse fielen drei Gewinne von je 10 000 RM auf die Nr. 311 866. Auf die Nummer 200 428 fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. Die Nummern wurden in Achtelteilung ausgegeben. (Ohne Gewähr.)

Wiesbadener Vororte

W.-Dotzheim. Infolge der Glätte in den Straßenrinnen sind in den letzten Tagen verschiedene Unfälle entstanden, die bei etwas mehr Aufmerksamkeit der Anwohner hätten vermieden werden können. Jeder ist verpflichtet, sich für die Sicherheit aller Volksgenossen betzutragen. Dazu gehört auch, daß nicht unnötig bei Frost Wasser in die Straßenrinnen und über die Bürgersteige gegossen wird. — Mit der Leitung der NSV. wurde Pg. Aug. Schaub, der schon einige Jahre als Geschäftsführer dieser Organisation in W.-Dotzheim tätig war, betraut. Der seitherige Ortsgruppenamtswalter Pg. Schuler, wurde wegen Arbeitsüberlastung von diesem Amt entbunden. — Die Leitung der Siedlungsgemeinschaft Freudenberg wurde dem Maurer Karl Wilhelm Randsiedlung Freudenberg, Alterwegen 31, übertragen. — Soldat Ernst Brech, Rheinstraße 31, ist zum Obergefreiten befördert worden.

W.-Erbenheim: Seine Jahreshauptversammlung hielt der MGV. „Sängervereinigung" im „Schwanen" ab. Der Chor leitete die Tagung mit dem Sängerspruch und dem Chor „Mahnung" ein. Nach Verlesen der letzten Niederschriften durch den stellvertretenden Schriftführer Emil Mauer gab Vereinsführer Balk einen ausführlichen Jahresbericht. Er führte u. a. aus: Zum zweitenmal in dem uns aufgezwungenen Krieg hält der Verein seine Hauptversammlung ab. Ein Jahr der gewaltigsten Ereignisse liegt hinter uns und stolz sind wir, daß ein großer Teil unserer Sangeskameraden daran teilgenommen und treu ihre Pflicht getan haben. Die Gesangproben konnten weiterhin stattfinden. Mit dem Dank an seine Mitarbeiter und insbesondere an die Sänger schloß der Vereinsführer seinen Bericht. Der Bericht der Rechnungsprüfungskommission zeugte von einer guten Kassenführung des Kassiereres Karl Hafer. Der Entlastungsantrag von Rechnungsprüfer H. Frey für den Gesamtvorstand fand einstimmige Annahme. Aus dem Bericht des Mitgliedwartes ist zu entnehmen, daß die Ehrenmitglieder H. W. Dreßler, Fritz Scherer und Georg Hömberger und die ordentlichen Mitglieder Heinrich Weiß, August Boschel und Karl Hafer durch den Tod aus den Reihen des Vereins geschieden sind. Der Mitgliederbestand am Jahresschluß setzt sich zusammen aus 63 Ehrenmitgliedern und 50 ordentlichen Mitgliedern. Nachdem die Termine für vorgesehene Veranstaltungen festgesetzt waren, schloß der Vereinsführer die Versammlung.

Aus Gau und Provinz

Zuchthaus für einen Milchfälscher

= **Köln,** 15. Jan. Die Dritte Strafkammer in Köln hat einen 62jährigen Milchhändler aus einem Ort in der Nähe Kölns wegen Betrugs in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz, begangen unter den Voraussetzungen der Volksschädlingsverordnung, zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde dem Milchhändler die Ausübung seines Berufs untersagt. Nach den Ermittlungen und den Sachverständigengutachten hat der Angeklagte im ersten Vierteljahr 1940 bei einem ihm zugeteilten Kontingent von 80 Liter Vollmilch und 90 Liter Magermilch je ein Drittel Vollmilch mit zwei Drittel Magermilch vermischt und dies Gemisch als Vollmilch verkauft. Er erschien fast immer nur mit einer einzigen Milchkanne, was den Kunden zwar auffiel, aber dem Angeklagten dennoch möglich machte, trotz der leichten Erkennbarkeit gefälschter Milch an der bläulichen Färbung, vier Monate lang sein schändliches Wesen zu treiben. Der Staatsanwalt bezeichnete den Milchhändler als einen Mann, der bewußt die Kriegsverhältnisse ausgenutzt und sich als Volksschädling erwiesen habe. Wegen seiner bisherigen Unbescholtenheit kam der Angeklagte mit einem Jahr Zuchthaus davon.

× **Dellenheim,** 15. Jan. Das hiesige Standesamt verzeichnete im letzten Vierteljahr 1940 zwei Eheschließungen, drei Geburten und zwei Sterbefälle.

× **Wallau,** 15. Jan. Im letzten Vierteljahr 1940 verzeichnete das hiesige Standesamt zwei Eheschließungen, eine Geburt und einen Sterbefall.

= **Kaffau** (Lahn), 14. Jan. In Strinz-Trinitatis wollte ein 30jähriger Landwirt in der Scheune Heu holen. Dabei tat er vermutlich einen Fehltritt und stürzte aus großer Höhe ab. Er schlug so unglücklich auf den Tennenboden auf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

= **Limburg,** 15. Jan. In der kleinen Westerwaldgemeinde Ellar war ein 48jähriger Mann zu Bekannten eingeladen, die ihn auch mit geräuchertem Fleisch bewirteten. Dabei blieb dem Mann ein Stück Fleisch im Hals stecken, das infolge der Fleischfasern weder vor- noch zurückzubringen war. Durch die sich immer heftiger steigernden Atembeschwerden erlitt der Mann schließlich einen Herzschlag und war sofort tot.

= **Mainz,** 14. Jan. Wie die Kriminalpolizei Mainz mitteilt, konnte der seit dem 8. Januar gesuchte Warenbetrüger dank der tatkräftigen und erfreulichen Mitarbeit seitens der Bevölkerung in der Person des Friedrich Kern ermittelt und festgenommen werden. Alle von ihm erschwindelten Waren konnten in seinem Unterschlupf sichergestellt werden. Bei dem Täter handelt es sich um einen mehrfach wegen gleicher Delikte vorbestraften Verbrecher, von dem anzunehmen ist, daß er auch noch weitere Straftaten begangen hat.

= **Frankenthal** (Pfalz), 14. Jan. Als Folge ehelicher Zerwürfnisse schlug die 27 Jahre alte Ehefrau eines hiesigen Einwohners diesem nachts, als er im Bett lag, mit einem Beil auf den Kopf. Die Verletzungen des Ehemannes sind schwer. Er mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Die Frau wurde verhaftet.

= **Kusel** (Nordpfalz), 15. Jan. Am 24. November 1940 hatte ein hiesiger Kaufmann den Arbeiter Schmelzle aus Gefälligkeit in seinem Kraftwagen mitgenommen. In einer Kurve rannte der Kraftwagen in den Straßengraben, und Schmelzle kam um Leben. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die Strafkammer Kaiserslautern den Kaufmann zu 600 RM Geldstrafe.

= **Frankfurt a. M.,** 15. Jan. Gegen die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen über den Geldverkehr verging sich ein Brüderpaar aus Pirmasens, zwei Juden, beide über 60 Jahre alt. Sie hatten fortgesetzt ohne Grund größere Geldbeträge in bar zurückbehalten. Bei dem einen fand man in einem Kleiderschrank versteckt 3000 RM vor. Als der andere verhaftet wurde, wollte er nur 40 RM bei sich haben, er hatte aber in einer Rocktasche 4000 RM versteckt. Der ältere der beiden Brüder verging sich auch gegen die Devisenbestimmungen; er hatte zehn Goldstücke zu je 10 RM im Besitz, die er der Reichsbank hätte anbieten müssen. Das Sondergericht Frankfurt verurteilte den älteren der beiden Brüder zu fünf Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe, den jüngeren zu vier Monaten Gefängnis. Bei der Strafumessung wurde berücksichtigt, daß die Angeschuldigten unbestraft waren und sich auch sonst gut geführt hatten. — Das Amtsgericht verurteilte eine 43jährige Frau wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis. Die Angeklagte hatte einen eigenartigen Schwindel mit Spitzen inszeniert. Sie kaufte zu billigen Preisen in Warenhäusern Spitzen, die mit der Maschine hergestellt waren, und verkaufte sie als echte Klöppelspitzen unter der Angabe, eine Frau Vogt aus Annaberg im Erzgebirge zu sein. Es konnten ihr acht Betrugsfälle nachgewiesen werden, in denen sie Spitzen zu überhöhten Preisen absetzte. — Ein herbes Schicksal war einer Frau aus der weiteren Umgebung Frankfurts beschieden. Ihr Mann fiel durch Mörderhand und die Witwe bemühte sich, den Kindern eine gute Erziehung zu geben und die ersparten Groschen für sie zusammenzuhalten. Leider wurde ihr auch der einzige Sohn durch den Tod entrissen. Zu allem Gram kam noch hinzu, daß die Frau das Opfer eines Heiratsschwindlers wurde. Sie war auf der Straße mehrfach dem jetzt 41jährigen Gustav Loebke begegnet, der sich dadurch in ihr Herz einzuschmeicheln vermochte, daß er großes Interesse an ihren Kindern vortäuschte und diesen kleine Geschenke machte. Er verstand es dann, der Witwe die Ersparnisse im Betrage von 400 RM zu entlocken, die er angeblich zu Geschäften verwenden wollte. Um das Geld zu bekommen, ging L. sogar soweit, daß er die Frau auch noch schlug. Als er im Besitz des Geldes war, verduftete er zusammen mit einer geschiedenen Frau. Das geschah vor mehreren Jahren. Er hielt sich dann unangemeldet in Frankfurt auf und verschaffte sich auf unredliche Weise Eßwaren, was noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Das Amtsgericht, vor dem sich Loebke jetzt zu verantworten hatte, bestrafte den rückfälligen Heiratsschwindler auch wegen Unterschlagung, da er eine Musterkollektion heimlich verkaufte, die einer Firma gehörte, für die der Angeklagte reiste. Es wurde gegen L. auf anderthalb Jahre Zuchthaus, 400 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust erkannt. — Der aus Koblenz gebürtige 28jährige Johann Schönenberg war schon in frühester Jugend ein Tunichtgut. Einmal entwich er aus Erziehungsanstalten, trieb sich im Lande herum und führte Fahrraddiebstähle aus. Im Oktober 1938 hatte er eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Als er später in Homburg an der Saar weilte, beging er abermals zwei Fahrraddiebstähle, die er auch eingestand, als er sich jetzt deswegen vor der Strafkammer Frankfurt einfinden mußte. Es wurde ihm ein weiterer Fahrraddiebstahl zur Last gelegt, den er im Juni in Frankfurt ausgeführt haben sollte. Er leugnete und versuchte dem Gericht ein Märchen aufzutischen. Er sei in Wiesbaden gewesen, wo im Bahnhof ein Fremder an ihn herangetreten sei, der ihn, weil er einrücken müsse, gebeten habe, ihm ein Fahrrad abzukaufen. Er habe eingewilligt und sich von dem Verkäufer eine Quittung geben lassen, die dieser mit dem Namen August Funk unterschrieb. Dann sei er nach Frankfurt gefahren und hier habe man ihm in einer Wirtschaft das Angebot gemacht, das Rad zu verkaufen. Er habe sich dazu bereit erklärt und die Quittung vorgezeigt, es sei aber aufgefallen, daß er das Rad am gleichen Tag, an dem er es kaufte, wieder hergeben wollte. Der andere habe das Rad kaufen wollen, wenn er zur Polizei mitgehe und sich ausweise. Man sei dann auch zusammen zur Polizei gegangen, aber diese habe ihn angehalten. Das Rad war nämlich am gleichen Tage in Frankfurt gestohlen worden. Auch in früheren Diebstahlsfällen hatte sich der Angeklagte des Namens August Funk als Verkäufer bedient. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs, Unterschlagung und Rückfalldiebstahls zu vier Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt. — Ein in den 50er Jahren stehender Mann im Stadtteil Höchst bereitete sich dieser Tage ein Pilzgericht. Einen Teil davon ließ er in einem eisernen Topf zwei Tage stehen. Nach dem Genuß der gewärmten Pilze erkrankte der Mann so schwer, daß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte. Der Mann hatte durch das Aufbewahren der Pilze, noch dazu in einem ungeeigneten Topf, eine Pilzvergiftung erlitten.

= **Marburg,** 15. Jan. Eine wackere Tat vollbrachte der zur Zeit auf Urlaub hier weilende Student der Chemie, Unteroffizier Heinz Kimpel. Ein sieben Jahre alter Schüler war beim Schlittschuhlaufen in die offene Lahn geraten und schwebte in größter Lebensgefahr, weil alle Versuche, ihn mit sonstigen Hilfsmitteln aus seiner Lage zu befreien, vergeblich waren. Schnell entschlossen begab sich der genannte junge Mann in voller Kleidung in das Wasser und erreichte schwimmend den Kleinen, den er dann auch glücklich in Sicherheit brachte.

Wirtschaftsteil

Verdunkelung begünstigt Flaschenbier

Die Verdunkelung hat in den Lebensgewohnheiten manche Umstellungen mit sich gebracht, die nicht ohne wirtschaftliche Auswirkungen bleiben. So liest man in fast allen jetzt veröffentlichten Geschäftsberichten der Brauereien Bemerkungen wie: „Die bereits im Vorjahr zu beobachtende Verlagerung des Gesamtabsatzes von Faßbier auf Flaschenbier wurde insbesondere durch die Verdunkelungsmaßnahmen weiter vorangetrieben." Alle anderen Getränke werden zumeist im Hause, das Bier zumeist außer dem Hause getrunken. Das „Lokal" gehört zum Bier, nicht nur als Verteilerstelle der Brauerei, die hier ihrem Stoff die letzte Pflege angedeihen läßt, sondern als Konsumstätte, als gemeinschaftlicher Tisch der Trinker. Gerade dieser Eigentümlichkeit dankt das Bier seine Stellung als „Nationalgetränk". Aber im letzten Jahrzehnt macht sich eine gewisse Verlagerung des Bierkonsums in die Wohnung geltend. Es werden mehr Kannen über die Straße verkauft und vor allem steigt der Umsatz an Flaschenbier, dessen Anteil bei den einzelnen Brauereien ganz verschieden ist. Vor vier Jahren, als diese Entwicklung schon im Gange war, hat man den Anteil des Flaschenbiers am Gesamtbierkonsum auf etwa ein Sechstel veranschlagt. Seitdem ist der Flaschenverbrauch u. a. auch durch die großen Bauvorhaben beeinflußt. Die Brauereibetriebe haben schon immer einen großen Flaschenbierverbrauch gehabt. Die allgemeine Steigerungstendenz hat sich dann mit der Verdunkelung noch erhöht, schätzungsweise ist der Flaschenbierverbrauch um 25 bis 30 % gewachsen. Der Anteil des Flaschenbiers am Gesamtbierverbrauch dürfte daher ein Fünftel übersteigen, aber diese Umstellung hat für viele Brauereien eine erhebliche betriebliche Beanspruchung mit sich gebracht, die nur mit neuen Flaschenabfüllanlagen bewältigt werden konnte. Vor allem aber erfordert der größere Verbrauch von Flaschenbier auch mehr Bierflaschen. Die Versorgung des Heeres hat dazu den Aktionsradius der Brauereien erheblich erweitert. Zwar verfügen die Brauereien über einen großen Flaschenbestand, von schätzungsweise 200 Millionen Flaschen, aber auch einen erheblichen jährlichen Neubedarf. Den gesteigerten Flaschenanforderungen können die Glashütten aber im Kriege, mit anderen Aufträgen überlastet, nur mit Schwierigkeiten nachkommen. Deshalb kommt alles auf die Beschleunigung des Flaschenumlaufes an. Dazu aber kann jeder einzelne Biertrinker beitragen.

Spiegel der Wirtschaft. Die Köpenicker Bank, e. G. m. b. H., legt bereits ihren Jahresbericht für 1940 vor. Die Einlagen sind um 9,5 (i. V. 2,4) Mill. RM gestiegen. Diese Zunahme um 38,5 % ist die größte seit Bestehen der Bank. Es werden ausgewiesen (in Mill. RM): täglich fällige Gelder 9,1 (i. V. 6,5), Kündigungsgelder 14,7 (i. V. 12,2) Spareinlagen 12,1 (i. V. 7,2), Geschäftsguthaben 2,9 (i. V. 2,8), Wertpapiere 21,3 (i. V. 10,5). Bankguthaben 6,1 (i. V. 4,3), Bilanzsumme 42,6 (i. V. 32,0). Die Außenstände sind auf 13,6 (i. V. 16,0) Mill. RM zurückgegangen. Der Reingewinn stellt sich auf 254 000 RM (i. V. 179 000 RM), nachdem 60 000 RM auf Anlagevermögen und sonstige Aktiva abgeschrieben und 200 000 RM den Rückstellungen zugeführt wurden. Die Rücklagen erhöhen sich auf 2,7 (i. V. 2,6) Mill. RM. Das eigene Kapital stellt sich auf 5,6 (i. V. 5,3) Mill. RM. Es sollen 5 % Dividende verteilt werden. — Die Röhrmittelfabrik Dr. August Oetker in Bielefeld kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist durch ihr Backpulver und Puddingpulver in der ganzen Welt bekannt geworden.

Berliner Börse vom 15. Januar. Die Börse setzte in fester Haltung ein. Die Umsätze waren nur in einigen Spezialwerten lebhafter, während sonst die Verkaufstätigkeit gering blieb. Besonders fest lagen Elektrowerte, Montane und auch Maschinenbauanteile. Salzdetfurth und Siemens-Vorzüge befestigten sich je um 3, Deutsche Linoleum um 2, Siemens um 2½, Licht u. Kraft um 4 %. Elektrische Lieferungen erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, Charlotte Wasser 2½ %, Rheinmetall Borsig 3 % heraufgesetzt. Mit plus 2,50 ausschließlich Dividenden wurden Engelhardt gehandelt. Reichsanleihe 157,7 % gegen 158¼ am Vortag.

Frankfurter Börse vom 15. Januar. Die sich zum Schluß der Vortagsbörse anbahnende leichte Erholung machte heute bei allerdings kleinem Geschäft kräftige Fortschritte. Auf allen Marktgebieten traten Kursbesserungen von ½ bis 2 % ein. Am Rentenmarkt gewannen Dekosama 1 ¼ %. Pfandbriefe weiterhin gesucht, desgleichen Reichsschatzanweisungen. Am Einheitsmarkt Schwarzstarken um 5 % erhöht. Der Verkauf blieb ruhig, die Kursentwicklung war eine Kleinigkeit leichter. Tagesgeld 1¼ %.

Notierungen vom 14. Januar. Berlin: Reichsaltbesitz 158¼ bis 158, Gemeindeumschuldung 101¼, 4 % Reichsschätze Folge 6 100, Vereinigte Stahl 149¾, 36. Farben 210¾; Frankfurt: Vereinigte Stahl 149¾, 36. Farben 210¼, Adlerwerke 161, Aschaffenburger Zellstoff 163, im Freiverkehr: Vereinigte Fränk. Schuh 108, Kupferberg 164, am Kassamarkt: Faber u. Schleicher 149, am Rentenmarkt: Reichsaltbesitz 158¾, Steuergutscheine 1 106¾.

Zwei amerikanische Dampfer in Seenot

New York, 15. Jan. Zwei amerikanische Frachtdampfer sandten am Montag Signale aus daß sie sich im Atlantischen Ozean durch heftige Wintertürme in Not befanden. Der Dampfer „West Kebar" (5620 BRT.) der sich auf der Reise von Afrika nach Boston befand, mit 12 Passagieren und 36 Mann Besatzung, befindet sich mit schwerer Schlagseite etwa 300 Meilen südöstlich von New York. Ferner ist der Dampfer „Otho" (4839 BRT.), auf der Reise von Monrovia in Liberia nach New York in Not bei Kap Hatteras. Seine Besatzung besteht aus 36 Mann, außerdem hat er 11 Passagiere an Bord.

Sieben Opfer eines Wahnsinnigen

Buenos Aires, 15. Jan. Einer grauenvollen Wahnsinnstat sind innerhalb weniger Minuten sieben Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Polizeibeamter, der 15 Jahre glücklich verheiratet und ein guter Vater von acht Kindern war, hat in einem plötzlichen Tobsuchtsanfall am Montagmorgen seine noch schlafende Frau und sechs seiner Kinder, der jüngste war noch nicht 15 Monate alt, durch Keulenhiebe und Messerstiche getötet. Dann übergoß er den Hausboden mit Benzin und steckte ihn in Brand. Die zwei älteren Söhne, die im oberen Stockwerk schliefen, wurden noch im letzten Augenblick aus dem Flammenherd gerettet. Das Haus ist niedergebrannt. Der Täter ist geflüchtet und wird von der Polizei gesucht.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 16. September 1940 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte Erich Mambrey aus Essen ist hingerichtet worden. Mambrey, der mehrfach vorbestraft ist, hat während des spanischen Bürgerkrieges auf roteispanischem Gebiet — teils aus Gewinnsucht und teils aus Feindschaft gegen das Deutschtum — an der Spitze einer anarchistischen Terrorgruppe die Wohnungen zahlreicher Deutscher ausgeplündert.

Ein Nachklang zum Bukarester Erdbeben. Der Untersuchungsrichter hat die Anklageschrift in der Angelegenheit des Einsturzes des Carlton-Hochhauses in Bukarest infolge des großen Erdbebens am 10. November vorigen Jahres fertiggestellt. Es wird Anklage wegen Tötung durch Fahrlässigkeit erhoben gegen den Architekten, der die Pläne des Hochhauses entworfen hat, und die beiden Leiter und vier Angestellte des Bauunternehmens, das den Bau durchgeführt hat. Alle befinden sich in Haft.

Sport und Spiel

NSKK.-Wintersportkämpfe 1941 — Internationale Bobrennen

In Innsbruck-Igls finden am 25. und 26. Januar 1941 die NSKK.-Wintersportkämpfe 1941 statt. Sie werden durchgeführt von der NSKK.-Ortsgruppe Hochland, München. Im Rahmen der NSKK.-Wintersportkämpfe finden an den beiden Vortagen, 23. und 24. Januar, gleichfalls in Innsbruck-Igls die internationalen Bobrennen für Zweier- und Vierer-Bob statt. Veranstalter ist der Deutsche Bob- und Schlittensport-Verband.

✦

Rudi und Christel Cranz (Freiburg) gewannen in Kitzbühel die Tiroler Skimeisterschaften in der alpinen Kombination. Sieger der Torläufe am zweiten Tag waren Helmut Lantschner (Innsbruck) und Rosemarie Proxauf (Innsbruck).

Zur Deutschen Skimeisterschaft stellt die Wehrmacht mehrere Feldküchen und Autobusse zur Verfügung, damit alle Verkehrs- und Verpflegungsschwierigkeiten in Spindelmühle gelöst werden können.

Zu den Skiweltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo vom 1.–10. Februar entsendet Deutschland insgesamt 28 Bewerber, darunter sechs Läuferinnen. Mannschaftsleiter ist der Reichssportführer. — Schwedens Aufgebot zu den Skiweltmeisterschaften besteht aus 14 Läufern und einer Läuferin. Sechs Bewerber wurden für die Langläufe, fünf und eine Frau für die alpinen Wettbewerbe und zwei für das Springen gemeldet.

Das große HJ.-Fechtturnier in Nürnberg wurde zu einem schönen Erfolg. Bei der HJ. siegte Franken mit vier Mannschaftssiegen vor Württemberg (3), Schwaben (2), Tirol (1) und Bayrische Ostmark (0), während beim BDM. Württemberg mit drei Mannschaftssiegen vor Schwaben (2), Franken (1) und Tirol (0) erfolgreich war.

Die Stiftung einer neuen Sporttrophäe hat der italienische Sportverband beschlossen. Um diese „Trophäe von Genua" sollen schon in diesem Frühjahr Deutschland, Ungarn und Italien in Genua kämpfen. Vorgesehen sind Wettkämpfe im Fußball, Schwimmen, Radsport und in der Leichtathletik.

Zwei neue Box-Weltmeister konnten sich in die Liste der Nationalen Box-Union der Vereinigten Staaten von Nordamerika eintragen. Der frühere Europameister Christoforidis bezwang im Kampf um die freie Halbschwergewichtsmeisterschaft in Cleveland den früheren Weltmeister Bettina nach Punkten und in Philadelphia holte sich Lou Salica den Bantamgewichtstitel von Tommy Fort zurück.

Verkaufen Sie Ihr Altgold oder vorteilhafter noch, vertauschen Sie es gegen ein wertvolles künstlerisches Schmuckstück von Goldschmiedemeister ERNST WULF Langgasse 47 (C.40/9005)

Stellenangebote

Weibliche Personen

Zum Nachtragen der Bücher stundenweise, auch i. d. Abendstunden tüchtige Hilfskraft ges. Angeb. u. H 165 an Tagbl.-Verl.

Friseurin in Dauerstellung sucht **Steinmetz** Adelheidstr. 51

Zuverlässige gesucht. **Damen-Schneiderei M. Stamm** Schwalbacher Straße 41.

Suche für ins Haus **gute Näherin** zum Ändern und Neuanfertigung Telefon 28429

Lehrmädchen für sofort oder s. 1. April f. Metzgerei ges. **Hans Bauer,** Gneisenaustraße 27.

Saub. Mädchen oder Frau für gewerbliche Arbeiten in der Backstube gesucht. **Konditorei Kaiserlinger** Friedrichstr. 53.

Mädch. f. leichte Arb. i. Betrieb gesucht **Konditorei Walz** Kaiser-Friedr.-Ring 12. T. 27351.

Bell. tücht. durchaus ehrl. **Haushälterin** mit Ia. Kochk. in frauenlos. Haush. a. 1. 2. od. spät. gesucht. Eilangebote mit Bild unter B 166 an Tagbl.-Verl.

Zuverläss. ehrl. Hausgehilfin auch Halbtags-Mädchen oder Stundenfrau in Etagenhaushalt zum 1. Febr. od. später gesucht Dotzheimer Straße 43, 2.

Ältere Hausgehilfin gesucht. Rheinstraße 8. Parterre.

Zuverläss. tücht. **Hausgehilfin** zum 1. Februar gesucht. **Eichteiche** Mielandstr. 4. 1. Zu spr. 13—15 oder ab 18 Uhr.

Mädchen zum 1. 2. oder später in 3-Zimmer-Haushalt gesucht. Fritz-Kalle-Straße 11.

Ordentl. Mädchen f. Geschäftshaushalt gesucht, auch tagsüber Hellmundstr. 42. Telefon 21071.

Tüchtiges Mädchen gesucht für tagsüber oder ganz **Feinkostgeschäft Rück** Wellritzstraße 29

Tanzmädchen gesucht. Wallufer Straße 7, 3.

Für meinen traueln. Haush. gutempfohlene, gesunde **Witwe od. Fräul.** vorl. 3mal wöchentl. 2 Std. gesucht. Ang. u. H 150 an Tagbl.-Verl.

Erfahrenes Mädchen oder Frau in Tagesstellung 8.30—15.30 Uhr in Haushalt ges. Rüdesheimer Straße 24, 2. r.

Frau oder Mädchen dreimal wöchtl. als Hilfe für Haushalt gesucht **Erbe,** Bismarckring 2, 2. Stock.

Stundenfrau f. 2 Vormittage in der Woche gesucht **Künzler** Taunusstraße 63 B

Buchhalterin

f. Durchschreibebuchführung (auch Anfängerin) mit gut. Handschrift gesucht.

Arthur Jünke
Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Von Mainzer Fabrikbüro gesucht:

1 Stenotypistin

a. flottes, sicheres Arbeiten gewöhnt. Ang. m. Gehaltsanspr. u. A 259 an TB.

Helferin

möglichst Anfängerin für Zahnpraxis gesucht. Ang. m. Bild und Zeugnisabschriften u. E 166 a. TB.

Suche für sofortigen oder späteren Eintritt

Lehrmädel

welches Lust und Liebe zum Lebensmitteleinzelhandel hat. Eine gute Ausbildung ist garantiert. Ferner zuverl.

Hausbursche
Radfahrer

Th. Fritz Bauer
Feinkost
Moritzstr. 24 (gegenüb. Gerichtsstr.)

Hausmädchen
Zimmermädchen

sofort oder später gesucht.

Hotel Metropole
Telefon 59521.

PALAST-HOTEL WIESBADEN
sucht zum baldmöglichen Eintritt

Kaffeemamsell
Kochgehilfe
Hotelpage
Hausmädchen
Heizer

Persönliche Vorstellung oder ausführliche Angebote mit Lichtbild an die Direktion.

Selbständige Köchin oder unabhängige Frau od. Mädchen, welches perfekt kochen kann, zum 1. Februar gesucht. **Gasthaus Stadt Biebrich** Albrechtstraße 9.

Tüchtige

Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen ges. Vorzust. Wilhelmstr. 30, 1.

Tüchtiges, sauberes

Alleinmädchen

mit guten Kochkenntnissen gesucht. Mozartstraße 2.

Pflichtjahrmädel

in Etagenhaushalt gesucht. Telefon 23625.

Mehrere fleißige

Frauen od. Mädchen

für alle Arbeiten sofort gesucht. Eventuell Kost und Wohnung im Hause.

Mutter Engel
Langgasse 52.

Saubere, zuverlässige

Stundenhilfe

2× wöchentlich für einige Stunden ges. Mozartstr. 2.

Stundenhilfe zweimal wöchtl. vormitt. gesucht. Rauenthaler Straße 11, 1. r.

Tüchtige saubere Putzfrau tägl. 15-17 Uhr gesucht. Ang. u. S 161 Tagbl.-V.

Gesucht zum 1. April d. J. für unsere kaufmännische Zentrale Wiesbaden

1 Stenotypistin

für alle vorkommenden Büroarbeiten (evtl. gewechte Anfängerin mit abgeschloß. Handelsschulbildung)

1 Lehrling

(männlich) mit Handelsschulabschlußzeugnis für den Lehrberuf „Industriekaufmann". Ang. schriftlich m. handgeschr. Lebenslauf an **Zementwarenfabrik Robert Maus, Mittelheim/Rh.** Zentrale Wiesbaden, Schierseiner Straße 36.

Stundenfrau wöchtl. zweimal einige Std. ges. **Milch** Kaiser-Friedrich-Ring 88, 3. Stock

Saubere Stundenfrau für zweimal die Woche gesucht **Bäckerei Abltein** Niederwalbstr. 12

Saub. zuverläss. **Putzfrau** für jeden Tag 1—2 Stunden sofort gesucht. **Reisehaus Rob. Winkelkach** Webergasse 3

Putzfrau tägl. 1 Stunde gesucht. **Musikhaus Kopp,** Michelsberg 22.

Putzfrau möchtl. zweimal 2—3 Stunden sucht **Reformhaus Thalsia** Grabenstraße.

Frau zum Brötchenaustragen gesucht. **Schmitt,** Moritzstraße 22.

Männliche Personen

Bäcker für ganz oder Aushilfe von Samstag mittag ab 12 Uhr für sofort gesucht. **Ang. Hennrich** Bäckerei, Oranienstr. 51

Vertreter

ges. für Wiesbaden u. Umgebung. Vertrieb v. Fettkrem u. a. Kosmetika. Meldungen u. B 164 TB.

Suchen tüchtigen

Buchhalter(in)

für halbe Tage, auch ältere Herren und Damen können sich melden.

Nassauische Blindenfürsorge Herbert-Norkus-Straße 37.

Wir suchen zu baldigem Eintritt

Kontorist(in)

u. erbitten handschriftliche Angeb. m. Gehaltsforderung **C. Theod. Wagner A.-G., Wiesbaden,** Elektrotechnische Fabrik Schierseiner Straße 31/33.

Zum 1. April

Verkäufer
oder
Verkäuferin

für Lebensmittel und Drogen gesucht.

Arthur Jünke
Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Zeugnisabschriften stets Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

KAUFMÄNNISCHER
LEHRLING

mit guter Schulbildung für unsere Buchdruckerei gesucht. Schriftliches Angebot mit Schulzeugnis, Lichtbild und handgeschrieb. Lebenslauf an

L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Kraftfahrer
für Zugmaschinen
gesucht

Meldungen im Hauptbüro: Taunusstraße 9

Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich

Setzer
Drucker
und Hilfsarbeiter

evtl. auch für halbe Tage zum sofortigen Eintritt gesucht.

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Langgasse 21

Für Botengänge u. leichte Tätigkeit

zuverl. Mann

gesucht

Angebote mit Altersangabe unter **B 168** an den Tagblatt-Verlag

Zuverlässiger

Hausbursche

(Radfahrer) sofort gesucht.

Sport-Gerich
Kirchgasse 23.

Hausbursche gesucht. **Konditorei Kaiserlinger** Friedrichstraße 53.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Gutempf. Frau sucht Stelle als Haushälterin für tagsüber in gut frauenlosen Haushalt. Ang. u. K 166 an TB.

Anständige Frau sucht mehr Arbeit in Büroeln Ausbesseln v. Wäsche u. Kleidern. Angebote u. L 165 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Mann sucht sof. vorm. Beschäftigung. Fahrrad kann gestellt werden. Angeb. u. D 164 an Tagbl.-Verl.

Beschäftigung

für halbe Tage sucht Frau mit flotter Handschrift. Angebote u. K 165 an TB.

Fahrer Kl.-Lieferwagen Lieferwagen tägl. v. 8-1 frei. **Ruster** Frankenstraße 11

Vermietungen

Schöne 6-Zimmer-Wohnung Zentralheizung, Bad, reichl. Zub. Hindenburgallee 34, 2. St. zu 1. 4. 41 zu vermieten Näh. Tel. 60810

1 Zim. u. Küche Schön mbl. 2bett. gr. Wohnschlafzimmer m. mbl. Küche, Spülst., Gasherd, elektr. Licht, sof. o. spät. zu vermieten. Jahnstraße 26, 1.

Bertramstr. 4, 2 l möbl. Zim. frei.

Dotzheim, Str. 18, 2. lks mbl. 3. fr.

Bahnhofsnähe ges. gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch sofort zu verm. Albrechtstraße 23, 1. Stock

1-Bett. Zimmer frei. a. Pens. Dotzh. Str. 31, 1.

Großes behagl. möbl. Wohn-Schlafzimmer mit Zentr.-Heiz. u. Badbenutzung Balkon zum 1. 2. zu vermieten **Salsenhoff** Humboldtstr. 22

Möbl. Zimmer mit aufhtzgerl. Vollpension sof. zu vermiet. Moritzstraße 25, 2 Stock

Möbl. Schlafzim. zu vermieten. Müllerstr. 6, 2.

Ruh. gel. möbl. Zim. b. D. frei. Anseh. v. 9—15. Westendstr. 32 1. Stock r.

Freundl. möbl. Zimmer an Herrn zu vm. Dorotheastr. 25, 2. l.

Eleg. möbl. Wohn-Schlafzimmer m. Ztr.-Heiz. in Kurn.-Vill.-Lage an berufstätigen Herrn a. 1. 2. 41 zu vermieten Angebote unter D 166 an den Tagblatt-Verlag

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten Telefon 21802

Großes leeres sonnig. Zimmer s. 1. 2. zu verm. **Schmidt** Blücherstr. 19, 3.

Mietgesuche

Offiziersfamilie f. kl. Einfamil.-Haus, Waldesn. Höhenl. ev. m. gr. Obsta. a. m. o. a. k. Ang. u. A 277 an Tagbl.-Verl.

1—2-Zimmer-Wohnung mit Küche von jung. Ehepaar gesucht. Ang. erbet. u. E 151 an TB.

Beamter sucht f. bald. eine 2-Zim.-Wohn. auch außerhalb. 50-60 RM mtl. Angeb. u. M 165 an Tagbl.-Verl.

Sonnige 2-Zim.-Wohn. m. Küche bis 30 Mk. zum 15. 1. od. später gesucht. Ang. u. S 117 an T.-B.

2-Zim.-Wohn. in autem Hause v. ruh. Ehepaar sofort od. später gesucht Angeb. u. H 166 an Tagbl.-Verl.

Schöne abgeschl. 2-Zim.-Wohn. bald gesucht. Angeb. u. G 165 an Tagbl.-Verl.

Gr. sonn. 2-3-Wohn. m. Küche b. 40 M. gesucht, evt. Tausch mit kl. 2-3-Wohn. 25 M. Ang. u. T 117 an T.-B.

Zum 1. Febr. od. 1. März 1941 **gerumige 2-3-Zim.-Wohn.** in autem Hause gesucht. Ang. u. A 270 Tagbl.-B.

2- o. 3-Zimmer-Wohn. m. Zubeh. von Ehepaar für sofort od. später gesucht Ang. u. S 164 Tagbl.-V.

Beamte suchen zum 1. 2. **möblierte Zimmer** mit Zentr.-Heiz. f. Mail. in gepflegt Haushalt. Eilangebote unter S 158 an Tagblatt-Verlag

3-4-Zim.-Wohn. f. sof. od. spät. u. Reichsangestellt. zu miet. gesucht Angeb. u. E 164 an Tagbl.-Verl.

4-Zimmer-Wohnung od. 3 Zimmer m. Mansarde nebst Zubehör eventl. auch Garten von städt. Beamtenfamilie i. Wiesbaden, Vorort bevorzugt, baldmgl. zu mieten gesucht. Angebote unter B 163 an Tagblatt-Verlag

Alleinstehende Frau sucht für sofort oder später

1 Zimmer u. Küche

(Stadtmitte) zu mieten. Angebote unter E. 160 an den Tagblatt-Verlag.

Zum 1. od. 15. April mod., komfortable **4—5-Zimmer-Wohnung** mit Heizung in schöner Wohngegend, Höhenlage bevorzugt, gesucht. **Angeb. an Frau E. Blechle,** Schumannstr. 37. Tel. 25065

Ingenieur

sucht 1 bis 2 gut möbl. Zimmer in ruhigem Hause. Preisangebote unter T 161 an den Tagbl.-Verl.

4½—6-Zimmer-Wohnung mal m. Komfort in guter Wohnlage i. sofort od. später gesucht. **Tauschwohnung in Berlin** m. all. Komfort vorhanden. Angebote u. D 159 an Tagbl.-Verl.

Alt. ruh. Dame sucht in gepfl. Haus **1 groß. od. 2 kl. sonnige Zimmer** m. Küchenbenutz. u. Heizung oder Dauerbrenn. als Dauermieterin i. zentr. Lage, zum 1. März 1941 Angeb. u. M 163 an Tagbl.-Verl.

Reichsangestellte sucht i. gut. Hause **1 leeres Zimmer** möbl. m. Zentr.-Heiz. Angeb. u. A 280 Tagbl.-B.

Ältere Frau sucht leeres Zimmer Anneb. u. L 164 an Tagbl.-Verl.

Studentin sucht zum 15. 3. **gut möbl. Zim.** evtl. m. Heizung. Ang. m. Preisangabe u. B 165 Tagblatt-Verlag

2 möbl. Zimmer doppel- u. einbettig m. Küch.-Benutz. mal. A.-Heiz. Bad. für sofort gesucht. Angeb. u. W 164 an Tagbl.-Verl.

Berufstätt. Frau sucht möbl. Zim. oder Mansarde. Angeb. u. L 163 an Tagbl.-Verl.

Mans. l. o. möbl. sucht ält. berust. Frl. Nähe Taunustr. Ang. u. W 165 an TB.

Mod. 3-4-Zim.-Wohnung m. Küche u. Bad zum Frühjahr gesucht. Angeb. u. H 145 an Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch

Tausche meine 1 Zim. u. Küche a. 2-Zim.-Wohn. Angeb. u. F 164 an Tagbl.-Verl.

Tausche Hausm.-Wohn. 1 Zim. u. Küche gegen 2-Z.-Wohn. Angeb. u. G 163 an T.-B.

Geldverkehr

5000 RM. auf Hypothekenbrief von pünktl. Zinszahler von Privat gesucht. Angeb. u. G 161 an Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden

Silb. Armband verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adolfstr. 14, 3.

Kind verlor am 9. Januar **2 Röschen.** Abzugeb. gegen Belohnung auf dem Fundbüro.

Angebot — od. Nachfrage! es ist gleich — der große Tagbl.-Anzeigenteil gibt er- [illegible]

Kaufgesuche

Altgold-, Silber- und Double-Ankauf Weiler & Co., Langgasse 6, Haltest. Michelsb. G.B.C. 40/14405

Goldschmuck alt Gold und Silber kauft **Joh. Kühn,** Webergasse 35, Gr. C. 28156.

Damenrad Größe 46—48, gesucht, diskretes etw. Segl. Maulwurf Persianer Höchstpr. 700.— Gen. Beschr. Pr. W 163 Tagbl.-V.

Guterh. schwarz. Satkoanzug Gr. 1,67 zu kauf. gesucht. Ang. u. H 163 an Tagbl.-Verl.

D.-Schlüpfer u. Unterwäsche schm. Fig., alles gut erh., s. kauf. gesucht. Ang. u. F 163 an T.-B.

Damen-Reitstiefel Gr. 38-39, schwarz, hell oder braun, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unter K 162 an den Tagblatt-Verlag

D.-Ski-Stiefel Größe 38 nur gut erhalten, zu kaufen oder leihen gesucht. Angebote unter K 164 an T.-B.

Rehbaar kauft Holland. Schauffstraße 5.

Theke mit oder ohne Glasaufsatz Länge 2—2,20 m zu kauf. gesucht. Angeb. u. T 157 an Tagbl.-Verl.

1 Paar guterhaltene **Marschstiefel** Gr. 41, zu kauf. gesucht. Ang. u. M 164 an TB.

Stier, 1,75 lang, und **Skistiefel,** Gr. 37, guterh., zu kauf. gesucht. Ang. u. K 160 an Tagbl.-Verl.

Flügel, Pianos, bar ges. Tel. 26864. **Schwarz,** Hauptwache 1, Frankfurt a. M.

Gebr. Möbel u. ganze Einr., auch Klaviere, Teppiche, Nähmaschinen kauft ständig **Otto Kannenberg** Schwalbacher Str. 73, T. 25129 oder Postkarte.

Rot. guterh. 1t. Kleiderschrank a. Privatb. s. f. gesucht. Ang. u. T 160 an T.-B.

Kd.-Klappstuhl u. guterh. Babywäsche zu kauf. gesucht. Ang. u. D 165 an T.-B.

Gebr. oder neue Ladentheke oder Unterlat mit vielen Schubladen zu kauf. ges. Länge ca. 2,50 Meter. Ang. u. T 166 an Tagbl.-Verl.

Gas- od. elektr. Ofen s. f. ges. Preisang. erb. M 166 an TB.

Ofen zu kaufen gesucht. Ang. u. L 166 an T.-B.

Dauerbrenner mit Rohr neu oder sehr gut, jedoch in bestem Zustand zu kauf. gesucht. Ang. u. W 162 Tagbl.-B.

Gebr. Koffer Gr. ca. 2×1,50 Meter, zu kauf. gesucht. Ang. u. K 163 an T.-B.

Gebrauchte Nähmaschinen kauft Krieger, Frankenstr. 22, 1.

Reiseschreibmaschine, i. nur best. Zust., zu k. gesucht. Ang. u. S 165 an T.-B.

Holzverkäufer für Lokal 12 m l. 10 m tief sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 161 an den Tagblatt-Verlag

Windkanz für Wirtschaft zu kauf. gesucht. Angeb. u. K 161 an Tagbl.-Verl.

Herrenzimmer
Schreibtisch
Bücherschrank
Tisch und Stühle

zu kaufen gesucht. Angebote unter G 162 an den T.-B.

Schallplatten

kauft Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstr. 3, Tel. 28459.

Weinflaschen

Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab

E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173

Alte Geschäftsbücher und Akten

unter Garantie der Vernichtung **kauft ständig** als Rohstoffe für die Papierindustrie.

Heinrich Gauer
Werderstraße. Ruf 24588.

Schlachtpferde

kauft **Fr. Stamm,** Hellmundstr. 22. Tel. 22615

Altstoff

Hellmundstraße 52 — Ruf 22626
kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Akten zum Einstampfen

Frohsinn, Heiterkeit und Laune
herschen vom ersten bis zum letzten Bild

Die neueste deutsche Wochenschau läuft in jedem Programm vor dem Hauptfilm

Gusti Wolf
Lizzi Holzschuh
Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty
Hans Nielsen
Aribert Wäscher
Gustav Waldau
spielen die Hauptrollen

in dem lustigen Tobisfilm

Falstaff in Wien

Ein Spiel um Eifersucht und Liebe.

Nach Motiven aus Nicolai's heiterer Operette »Die lustigen Weiber«

Aus dem Inhalt des Films:
Einen Spaß werden Sie haben an diesem Film, ein Gaudi wird es für Sie sein, Zeuge der Erlebnisse zu werden mit dem dicken, um alle Frauen scharwenzelnden Direktor Balochino. Auch die Nichte Mizzi, ein süßes Wiener Mädel, und ihr Lehrer, dieser begabte Musiker Otto Nicolai, werden Ihnen viel Freude machen. Also kommen Sie zum „Falstaff in Wien" — es hat noch keinen gereut!

Spielzeiten: Wo.
3.00 Uhr
5.15 Uhr
7.30 Uhr
Bitte beachten Sie die Anfangszeiten

Jugend hat Zutritt

Ab heute Mittwoch

0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

FILM-PALAST

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Mahnung

Die Zahlungspflichtigen, welche die im Monat Januar 1941 und in den Vormonaten fällig gewordenen und an die zuständigen städtischen Kassen zu entrichtenden Steuern und Abgaben nicht bezahlt haben, werden hierdurch öffentlich gemahnt.

Bis spätestens 21. Januar 1941 sind zuzüglich des verwirkten Säumniszuschlages zu zahlen:
1. Hausteuern für **Januar 1941**,
2. Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern für **Dezember 1940** einzubehalten war oder für das **zweite Kalenderhalbjahr 1940** (Juli/Dezember 1940) einbehalten worden ist und abzuführen war,
3. Getränkesteuer für **Dezember 1940**,
4. Schulgeld für die städt. Schulen für **Januar 1941**,
5. Hundesteuer **4. Rate 1940** (Januar März 1941).

Nach fruchtlosem Ablauf der Mahnfrist erfolgt die kostenpflichtige Zwangseinziehung.

Wiesbaden, den 15. Januar 1941.

Der Oberbürgermeister — Steuerkasse.

Schüleraufnahme zu Ostern 1941

Zur Vermeidung von Irrtümern im Zusammenhang mit der Neuregelung des Schuljahrbeginns wird darauf hingewiesen, daß die **Anmeldung für das Schuljahr 1941 an den in der Bekanntmachung vom 2. Januar 1941 angegebenen Zeiten zu erfolgen hat** (siehe auch Plakatanschlag).

Wiesbaden, den 13. Januar 1941.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung Nr 66

Die **Anstrichserneuerung des Gartenmobiliars für Kurhaus, Kochbrunnen und Brunnenkolonnade** soll vergeben werden.

Die Unterlagen können für 50 Pf. bezogen werden.

Angebotseröffnung Mittwoch, 22. Jan. 1941, 11 Uhr.

Wiesbaden, den 9. Januar 1941.

Städtisches Hochbau- und Maschinenamt
Sonnenberger Straße 2, Zim. 26.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Mittwoch, 15. Jan., 18—20.15 Uhr: „Katte". St.-R. G. 16. — Donnerstag, 16. Jan., 18—20 Uhr, zum ersten Male: „Der Campiello", Kom. Oper in 3 Akten von Ermanno Wolf-Ferrari. St.-R. C. 17.

Residenz-Theater. Mittwoch, 15. Jan. 1941, 19 bis 21 Uhr: „Der rote Winkel". St.-R. I. 12. Vorst. — Donnerstag, 16. Jan., 19—21 Uhr: „Der rote Winkel".

Kurhaus. Donnerstag, 16. Jan., 16 Uhr: Konzert. Ltg.: Kapellmeister Ernst Schalk. 19 Uhr: In Verbindung mit dem Deutschen Alpenverein: Lichtbilder-Vortrag A. Albus, Nürnberg, „Schifpur am Alpenrand" (von Oberstaufen bis Chiemsee). — Chor der Stadt Wiesbaden: 19 Uhr, Kurhaus: Ganzer Chor (Generalprobe).

Brunnenkolonnade. Donnerstag, 16. Jan., 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Kurmusiker Karl Bastian.

Scala-Variete. Das große Lachschlager-Programm mit 9 Attraktionen — Humor auf allen Gebieten der Artistik.

Film-Theater:
Thalia: „Unser Fräulein Doktor".
Ufa-Palast: „Wunschkonzert".
Walhalla: „Bismark". Bühne: „Die fünf Hobbs".
Film-Palast: „Falstaff in Wien".
Apollo: „Das sündige Dorf".
Capitol: „Das sündige Dorf".
Krone: „Geheimzeichen L. B. 17".
Luna: „Jud Süß".
Olympia: „Leidenschaft".
Union: „Golem geht durch die Stadt".
Taunus-Lichtspiele Biebrich: „Tanz um den Stephansturm".
Römer-Lichtsp. Dotzheim: „Konzert in Tirol"

Spezial-
Gardinen-Wäscherei
Ausbesserung
Eigene Werkstätten
Gardinen-Industrie
LOUIS FRANKE
Wilhelmstr. 28, Ruf 28508
Neuanfertigung — Umarbeiten

Bettfedern-Reinigung
mit moderner Reinigungsmaschine
Federn
Deckbetten
Kissen
Betten-Werner
Wiesbaden, Kirchgasse 29, / Ecke Friedrichstraße / Telefon 27939

SCALA-VARIETE

HEUTE nachm. 3.30 Uhr, **Hausfrauen-Nachm.** bei kl. Preisen abends 7.30 Uhr **letztmals** das großartige
Lachschlager-Programm!
Ab morgen Donnerstag täglich abends 7.30 Uhr, Sonntags 7 Uhr
(Samstags, Sonntags und Mittwochs auch nachmittags 3.30 Uhr)
Gastspiel der neuen humorsprühenden Wiener
Ausstattungs-Revue
Melodien der Liebe
Zum 1. Male in Wiesbaden!
Eine Schau in 28 Bildern, Musik von Otto Nowosad-Nissen, mit schönen Frauen, hervorragenden Tänzern, großem Ballett, prunkvoller Ausstattung.
ARTISTISCHEN SENSATIONEN
Eine Groß-Revue voll Tempo, Schönheit u. Humor!
Freikarten während des Gastspiels ungültig!
Kartenvorverk.: Täglich von 11-1 u. 4-7 Uhr Scala-Kasse (Tel. 25950)
Der Vorverkauf für die Revue beginnt am Donnerstag, vorm. 11 Uhr

Verein der Künstler und Kunstfreunde
Sonntag, den 19. Januar, 11 Uhr
im RESIDENZ-THEATER
Quartetto di Roma
Streichquartette: Beethoven op. 18, Nr. 1; Verdi e-moll; Schubert d-moll
Karten für Nichtmitglieder von 1.20 bis 4 RM bei Ernst, Schottenfels u. Christmann, Restliche vor Beginn an der Kasse des Residenz-Theaters

Einfamilien-Villa
mögl. Neubau, Wiesbaden oder nähere Umgebung, gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A 266 an den Tagblatt-Verlag.

Niederwalluf
Kleines Haus
m. 1000 qm Terrain, f. nur
20000 RM
bei 10 000 RM Anzahlung zu verkaufen.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wiesbaden, Wilhelmstr. 9.

Moderne Villa
herrliche Lage
sofort beziehbar für
RM 250.-
monatl. zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich, Immob., Kaiser-Friedrich-Platz 3
Telefon 26656.

Alteingeführte
KOHLEN-HANDLUNG
mit solidem Kundenkreis krankheitsh. zu verkaufen. Angeb. u. B 166 an T.-V.

Verkäufe

2 starke Läuferschweine zu verkaufen. Karl Herz Manteuffelstraße 17.

Br. Kohlen-Mantel fast neuwertig, i. Autfr. preisw. zu verkaufen. Bei Haus Schenk Gemeindebad-Gäschen 4.

Fast neuer braun. Embroidamm-Mantel Gr. 42-44 1/4 lg. für 350.— RM zu verkaufen Telefon 24590

Neuwert. schw. Schuhe, Gr. 36½ geschw. Ablaufl. zu verk. Adresse zu erfr. i. TV. Co

2 Tüllkleider schw. und lila Gr. 42-44 mit Unterkleid, handgestickt, neuwertig, Bullover Wolle alles neuwertig, abzugeben Karlstr. 30 1 r.

Konfirmanden-Anzug neuw. Mantel, Regenmantel, Anzug Schuhe (36) f. 12-13 J. Schultranzen alles gut erhalt. zu verkaufen. Luisenstraße 4, Mth 2 r.

Schultranzen f. Mädel zu verk. Rauiel. Niederwaldstr. 5 Hth Part.

Photo 4½×6 f. 1:3.5 eing. Selbstauslöser f. 80.— zu verk. Blücherstraße 34 4 Stock r.

Radio mit elektr. Laufwerk sof. zu verkaufen Luxemburgstr. 11 Gth

Sportanzug Gr. 50, 25.—, Hausschuh u. Rub RM 50.— beid. gut erhalt. zu verkaufen. Schönberger Str. 42

Radio Markenfabrikat. Allstromgerät für RM 250.— zu verkaufen Anzusehen Mittw. v. 14½ Uhr ab. Schnorr, Adelheidstraße 47.

Radio mit Lautspr. 25.-, 1 elektr. Platt.-Spieler 18.—, 1 Kleinbild-Vergrößerungs-Apparat 25.— zu verkaufen. Rauenthaler Straße 9 Mth Part. r.

Vorsatzgerät (schwarz) elektrisch mit Motor für Klavier oder Flügel von Privat sehr bill. zu verkauf. Anzeb. u. F 161 an Tagbl.-Verl.

Möbel Schlafzimmer, Küche, Lampen, Einzelmöbel zu verkaufen. Volbach, Lederberg 2 P. Zw. 11 u. 15 Uhr

Poliertes Schlafzimmer RM 175.— Küche, Kleiderschränke, Sofa, Tische u. Stühle zu verk. Schwarz Hellmundstr. 22.

Antiker H.-Schreibtisch dkl. Eiche, reich geschnitzt, zu verkaufen. Adresse zu erfr. i. Tagbl.-V. Od.

Gutes „Diana"-Luftgewehr Mod. 25 mit 45cm Lauf wenig gebraucht, mit Kugelfang und 250 Schuß f. 18.- zu verkaufen. Lindner Schenkendorfstraße 3.

Gebrauchte Türen und Fenster gut erhalten abzugeben Moritzstraße 5, 1. Stock.

Unterricht

Erteile Prim.-Unterricht in Kurzschrift. Ang. D 154 TV.

Italienisch F. Rolleri Steubenstraße 4 Ecke Paulinenstr. Spr. 3—4

Nachhilfe für Handelsschüler gesucht. Ang. u. G 164 an Tagbl.-Verl.

Heiraten

Witmann 43 J. mit aufgehend. Geschäft, eigenem Heim, w. die Bekanntschaft eines solid. Frl. i. Alter p. 30-38, welches i. Haushalt tätig war, mittl. Figur zw. Heirat. Angebote unter E 165 an Tagblatt-Verlag

Junge Witwe 37 Jahre m. 13j. Jg. möchte Herrn i. pass. Alter zw. in Heirat kennenlernen. Ang. m. Bild erbeten u. A 278 Tagbl. V.

Verschiedenes

Welche saubere Klein-Wäscherei nimmt n. Wäsche von Privathaushalt an? Angebote unter T 163 an Tagbl.-Verl.

Wer betreut 9 Monate alten Sohn tagsüb. d. d. Mutter geit. ist? Angeb. u. G 166 T.-V.

Nähm.-Reparat. Th. Brück. Peter Herbst Goethestraße 18 Bischofsstr. 18. Telefon 23605 Hth 2 rechts.

Auto ist noch einige Tage frei. 20 Zentner Tragkraft. Peter Herbst Bischofsstr. 18. Hth 2 rechts.

Vorübergehend lieferbar:
Erstkl. Staubsauger
mit teppichschonendem Patent.
Schriftl. Anfragen an Ferd. Mallson, zur Zeit Taunus-Hotel, Wiesbaden, oder telefonisch 21051.

Geruchfall?
Schuppen!
Dann die Ottve-Methode.
Wirkung überraschend. 1.85 RM.
Parf. R. Pollklösener, Friedrichstr. 40

Ein gutes Kräftigungsmittel
für schwächliche, blutarme, im Wachstum zurückgebliebene Kinder ist Kalk-Fluorid, das wohlschmeckende biologische Vitamin-Kalk-Aufbaupräparat
Kalk-Fluorid
Wahrer Segen für Mutter und Kind
Broschüre durch
SALUS-REFORMHAUS
Wiesbaden, Friedrichstr. 18 am Schillerplatz - Tel. 21376

Mainzer Bierhalle
Mauergasse
Täglich ab 19½ Uhr
KONZERT
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
TANZ

PAULINEN-SCHLÖSSCHEN
MITTWOCH 19 Uhr
SAMSTAG 19 Uhr
SONNTAG 17 Uhr
Tanz
Kapelle Schillinger!

Wegen Inventur
bleibt mein Geschäft ab 16. Januar einige Tage
geschlossen!
Pelzhaus
Robert Winkelbach
Webergasse 3

100 fabrikneue Drehstrommotore ¼-10 PS
Schnelldrehbänke, Mechanikerdrehbänke
elektr. Einzelantriebe f. Werkzeugmasch.
Drehbankfutter, Revolverköpfe, Drehlinge
fabrikneu, sofort ab Lager lieferbar
E. G. Dengel, Werkzeugmaschinen
Wiesb.-Biebrich, Weihergasse 15 - Ruf 609 16

Rheinische Wein-Stuben
Webergasse 8 • Fernsprecher 25018
Das gepflegte Abendlokal
Barbetrieb bis 2 Uhr nachts
Mittwoch — Samstag Sonntag **TANZ**

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritzi Ertler

52. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Toni schüttelte ihre Hände ab. „Du vergißt", sagte er schneidend, „daß ich nicht um fremder Menschen willen meine Zukunft opfern kann. Einmal hast du mich bezahlt und damit Schulden bei mir gemacht, die du morgen begleichen wirst. Ich habe dich geliebt, wie nur ein Mann ein Weib lieben kann", setzte er bitter hinzu, „und ich habe erfahren müssen, daß ich dir nur ein Zeitvertreib, ein Spielzeug war. Mache dir keine Mühe, Gertraud, jede Rolle, die du jetzt spielen würdest, ist zwecklos. Ich bin nicht mehr der Bergführer aus dem Karwendel!"

Da straffte sich Gertrauds Gestalt, sie wuchs förmlich vor ihm in die Höhe. „Einmal hast du mich geliebt", sagte sie ernst. „Sage lieber, einmal hast du geglaubt, daß du mich liebst! Unverrückbar ist das Naturgesetz zwischen Mann und Weib. Nie hat der Mann ein Weib geliebt, der sie schutzlos nur deshalb in die Klauen der Gläubiger drängt, weil er von ihr beleidigt wurde. Hast denn du immer dein eigenes Ich gekannt? Hast du nie gefehlt! Ich habe dir versprochen, dein Weib zu werden, ich gab das Versprechen im Angesicht des Todes. Zu viel ist auf mich in den Wochen, die ich in den Bergen weilte, eingestürmt. Ich bin von dir geflohen und habe dir doch die Treue gehalten. Unter den schwersten Belastungen habe ich sie dir gehalten! Einsam blieb ich die schönsten Jahre meiner Jugend, nie durfte ich mich ausruhend an einen Stärkeren schmiegen, nur weil ich dein war. Meinen Vater ließ ich in die Ewigkeit gehen, ohne ihm das Versprechen zu schenken, um das er mich bat, daß ich die Frau von Martens werde. Ich habe ihm aber versprochen, unsere Fabrik zu erhalten. Tag und Nacht habe ich gearbeitet, habe mit dem Revolver in der Hand Martens die Bestätigung abgezwungen, daß ich das Kapital, das mein Vater von ihm entlehnte, und mit dem er mich kaufen wollte, erst in fünf Jahren zurückbezahlen muß. Alles tat ich nur, weil ich dich liebte!"

„Ich hätte es geschafft", setzte sie mit erstickter Stimme hinzu, „ich hätte ihn bezahlt, wenn nicht du im Herbst vorigen Jahres gekommen wärst. Ich habe zweimal an dich geschrieben. Ich bin sehr froh, daß du den ersten Brief nicht gelesen hast, ich schäme mich, wenn ich an ihn denke! Aber in dem zweiten Brief habe ich dir mitgeteilt, daß ich mein Versprechen einlösen und dein Weib werden will. Nicht das Weib des berühmten Rennfahrers Hochreiter wollte ich werden, — nein, das Weib des Bergführers Toni! Und was hast du gemacht? Du hast gesehen, daß es mit unserer Fabrik abwärtsging, du hast gesehen, wie ich kämpfte! Du wußtest auch, daß ich dich liebe. Du hast mich, ohne Rücksicht dem Weh meines eigenen Herzens, den Krallen der Gläubiger und deinem eigenen, inneren Teufel ausgeliefert. Morgen soll ich meine große Schuld bei dir bezahlen! Sie ist längst ausgeglichen. Am Sterbebette meines Vaters, in einsamen schweren Jahren wurde sie bezahlt mit Zins und Zinseszinsen! So, jetzt gewinne das Rennen, Toni Hochreiter!"

Gertraud wollte das Zimmer verlassen. Da vertrat ihr Toni den Weg. Unheimlich glühten seine Augen. „Ich muß und ich werde das Rennen gewinnen, Gertraud. — Jetzt erst recht!" Die letzten Worte kamen stahlhart über seine Lippen. Dann gab er ihr den Weg frei.

Gertraud hetzte die Treppen hinab, stieß im Flur der Villa mit Martens zusammen und warf sich in ihren Wagen.

Verständnislos sah Martens der schlanken Gestalt nach. Leise pfiff er durch die Zähne und eilte mit großen Sätzen hinauf zur Wohnung Hochreiters.

„Sie hatten wohl Besuch?" fragte er ihn und sah ihn scharf an. Die Ruhe Hochreiters gefiel ihm nicht.

„Allerdings", entgegnete Hochreiter. „Es ist gut, daß Sie mich besuchen, Herr Martens, ich wollte ihnen nur sagen, daß ich morgen das Rennen nicht fahre!"

Entsetzt starrte Martens Hochreiter an. „Sie wollen das Rennen nicht fahren?" fragte er heiser. „Sie wollen nicht? Sie werden es fahren müssen!"

Hochreiter sah lächelnd auf den Mann. „Wollen Sie mich zum Rennwagen schleppen? Fahren muß doch schließlich ich! Und ich fahre nicht!" erklärte er kalt.

„Das ist wieder das Weib, diese Schlange gewesen!" Martens trat dicht vor Hochreiter. „Haben Sie vergessen, was sie Ihnen angetan hat, ist es ihr wieder gelungen, Sie zu umgarnen?"

„Lassen Sie das meine Sorge sein!" wehrte Hochreiter ab. „Es gibt nur eine Möglichkeit, daß ich das Rennen morgen fahre! Wenn Sie mir den Schuldschein aushändigen, den Sie von Fräulein Gertraud besitzen."

Ein satanisches Lächeln teilte den Mund von Martens. „Ah, darauf ist sie ausgegangen", nickte er vor sich hin. „Gut!" sagte er dann bestimmt. „Wir deponieren den Schuldschein bei meinem Rechtsvertreter, und wenn Sie das Rennen gewinnen, dann gehört der Schuldschein Ihnen! Aber nur, wenn Sie das Rennen gewinnen! Einverstanden?"

Martens streckte Hochreiter seine Hand entgegen.

„Einverstanden!" entgegnete dieser und übersah die Hand. „Dann fahren wir also sofort zum Rechtsanwalt!"

„Und wie ist es mit dem neuen Vertrag?" fragte Martens noch lauernd.

„Das besprechen wir ebenfalls morgen nach dem Rennen!"

✦

Am Abend des gleichen Tages hatte Martens eine lange Unterredung mit seinem Oberingenieur Werfer. Als dieser gegangen war, sah er auf die Uhr. „Gegen Mitternacht wird es am besten sein", sagte er zu sich. „Ja, ja, Herr Hochreiter, für so dumm dürft ihr beide, du und Gertraud, mich nicht halten. Mit meinem Gelde wollt ihr die Fabrik, die jetzt zum zweiten Male vor dem Konkurs steht, sanieren. Beide müßt ihr verschwinden denn Geld ist Macht, und Martens hat Geld, Rennfahrer Hochreiter!"

Es war eine wunderbar klare, mondhelle Nacht. Die beiden Rennwagen der Firma Martens standen in der großen Boxe bereit zur Abfahrt nach der Avus. Aber es schien heute in der Boxe nicht ganz geheuer zu sein. Wenigstens rührte sich ab und zu etwas, so daß der Aufseher der Fabrik einmal mit seiner elektrischen Lampe in die Boxe leuchtete. Da sah er eine Gestalt, die rasch unter ein paar Decken, die in einem Winkel der Boxe lagen, verschwand. Mit einem Sprunge war der Aufseher in diesem Winkel und riß die Decken weg. „Oskar!" rief er erstaunt, „ja was machst denn du da!"

Oskar legte ihm die Hand auf den Mund. „Schließe das kleine Tor und blende ab!" flüsterte er leise. „Hier tut sich was!"

Der Aufseher hatte in Gedankenschnelle die eiserne Türe geschlossen und war zu Oskar unter die Decke gekrochen. Dann lauschten die beiden Männer. Bald hörten sie leise Geräusche, sahen, daß sich einem der Rennwagen zwei Gestalten näherten und hielten den Atem an. Ein Lichtstrahl fiel jetzt aus einer abgeblendeten Lampe und beleuchtete die Gesichter der Männer. Es war Martens und Oberingenieur Werfer. Einige Zeit arbeitete Werfer an dem einen der Rennwagen, den Toni morgen fahren sollte, dann lachte er gedämpft auf. „So", flüsterte er kaum hörbar, „der gewinnt kein Rennen mehr, der den Wagen fährt, nicht das morgen und nicht ein anderes!" Dann verließen die beiden Männer lautlos, wie sie gekommen waren, die Boxe wieder.

Oskar und der Aufseher schälten sich aus den Decken. „Du bist mein Zeuge", sagte Oskar ernst. „Aber erst vor dem Start werde ich bei Hochreiter Farbe bekennen!"

✦

Autorennen auf der Avus! Wer Berlin kennt, weiß, was ein Avusrennen für Berlin bedeutet. Tausende und aber Tausende wanderten hinaus nach dem Grunewald. Es war ein wolkenloser, herrlicher Sonntagsmorgen. Die Bahn lag glatt und weiß in der Sonne, fieberhaftes Treiben herrschte am Startplatz, immer wieder wurde der Name Hochreiter genannt.

Toni stand vor seinem Wagen. Wie alle Rennfahrer, so war auch er abergläubisch. Es war für ihn ein gutes Omen gewesen, daß ihm heute, als er seine Villa verließ, ein kleines niedliches Mädelchen über den Weg gelaufen war, ihn mit ihren großen Kinderaugen lachend angesehen und ein frohes „Guten Morgen!" gepiepst hatte.

Auch Martens war bereits am Startplatz. Er war ungewöhnlich bleich und wich dem Oberingenieur nicht von den Fersen; dieser verschlang Toni fast mit seinen scharfen Augen und schien ebenfalls sehr erregt.

Als Toni in seinen Wagen steigen wollte, stand plötzlich der Monteur Oskar mit zwei anderen Männern vor ihm. „Ihr Wagen ist polizeilich beschlagnahmt, Herr Hochreiter!" sagte einer der Männer und wies auf die Marke im Inneren seines Rockes. „Er muß erst untersucht werden, es ist dringender Verdacht eines Sabotageaktes vorhanden!"

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Singabend der Wandergruppen

Jeden Freitagabend pünktlich 8.30 Uhr im Restaurant „Oranienburg", Ecke Oranienstraße und Albrechtstraße.

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute zu ihrer Verfügung. — Rufen Sie an, Sie werden jederzeit rasch und sorgfältig beraten und bedient.

Georg Vogler	Rheingauer Straße 9, Blücherstraße 48	24936
Wilh. Vogler	Eigenes Leichenauto, Blücherplatz 4	25300
Heinrich Becht	Lorelleyring 8	23728
Josef Fink	Leichenüberführungen, Frankenstraße 14	22976
Georg Gasser	Gegründet 1894, Bleichstraße 41	22451
Jacob Keller	Leichenüberführungen, Roonstraße 22	23824
Lamberti	Gegründet 1871, Schwalbacher Straße 67	24351
Karl Lind	Steingasse 18	23223
Adolf Limbarth	Ellenbogengasse 8	27265
Otto Matthes	Römerberg 6 und 10	22516
Karl Ott	Schwalbacher Straße 77, Überführung m. Leichenauto	23837

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir herzlichen und aufrichtigen Dank.

Adam Hißnauer und Frau.

Wiesbaden (Niederwaldstr. 53), im Januar 1941.

Erwin Sigle
Betty Sigle
geb. Brühl
Vermählte

16. Januar 1941

Wiesbaden, Wellritzstraße 14 — Wiesbaden, Schiersteiner Straße 27

Bonner Krankenkasse
gegr. 1906
Aufnahme ohne Untersuchung für alle nicht Versicherungspflichtige. Zahlung unquitt. Rechnungen, auf Wunsch dir. an den Arzt bzw. Heilpraktiker. Bei Krankenhausaufenthalt Verpflichtungsschein zu Lasten der Kasse. Kriegsrisiko eingeschlossen.
Beiträge monatlich von RM 2.25 an
Prospekte durch die
Bezirksdir. Wiesbaden
Moritzstraße 3 Ruf 23751
Geschäftszeit täglich von 9—1 Uhr

Obstbäume beschneiden, sowie fällen anderer Bäume wird prompt ausgeführt. Anhaus, Wellritzstraße 44

Miet-Pianos Schmitz Pianohaus, Rheinstraße 52 gegenüb. Landesbibliothek

Ihren Winterhut bekommen Sie **preiswert** und schnellstens **umgeformt** u. umgearbeitet sowie Neuanfertigung. **Erna Wehle**, Damenhüte, Wellritzstraße 3, Ecke Schwalb. Str., Laden.

Ihre Vermählung geben bekannt

Martin Schwemmer
Obergefreiter in einem Art.-Regiment

Elsa Schwemmer geb. Dattner

z. Z. im Felde — 16. Januar 1941 — Wiesbaden, Gneisenaustr. 11

Trauung: 14.30 Uhr, Ringkirche

Meine tapfere Frau, unsere liebe Tochter und Schwester

Frau Hermine Varnhagen
geb. Klein

wurde gestern nacht durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst. Sie trug es lange Jahre tapfer und geduldig.

Alois Varnhagen
Paul Varnhagen u. Frau
Richard Klein u. Frau
Thea Klein
Rudi Klein u. Frau.

Wiesbaden (Rathausstraße 5), den 14. Januar 1941.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 17. Januar, vormittags 10.15 Uhr im Krematorium auf dem Südfriedhof statt.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Sterbefälle in Wiesbaden

Kareline Grenbel, geb. Krämer, 52 Jahre, Lorcher Straße 11 — **Lilette Steiger**, geb. Müller, 47 Jahre, Kapellenstraße 16 — **Leonhard Brinnenberg**, 86 Jahre, Philippsbergstraße 29 — **Gustav Stieberitz**, 58 Jahre, Faulbrunnenstraße 8 — **Heinrich Sandberger**, 79 Jahre, Niederwaldstraße 14 — **Emma Echardt**, geb. Meisen, 69 Jahre, Weilstraße 23 — **Hermine Varnhagen**, geb. **Klein**, 37 Jahre, Rathausstraße 5 — **Adolf Munzinger**, 80 Jahre, Lahnstraße 12 — **Franz Weingärtner**, 83 Jahre, Schiersteiner Straße 27 — **Maria Haller u. Raitebuch**, geb. Neutewich, 88 Jahre, Rüdesheimer Straße 5 — **Josef Jung**, 77 Jahre, Rauenthaler Str. 9 — **Babette Buchheller**, 47 Jahre, Kapellenstraße 56 — **Emma Hubig**, geb. Dorl, 60 Jahre, Wiesb.-Biebrich, Elisabethenstraße 15 — **Karl Betz**, 62 Jahre, Wiesb.-Biebrich, Platanenstraße 77.

An den Folgen eines Unfalls verstarb im Paulinenstift Wiesbaden im Alter von fast 85 Jahren unsere liebe treue Mutter

Anna Müller, Wwe.
geb. Abbetmeyer.

Oscar Müller, Pfarrer, Wörsdorf i. T.
Bruno Müller, Oberstabsingenieur, Halle a. S.
und Angehörige

Die Beisetzung findet in Wiesbaden in der Stille statt.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Heute ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Karl Betz

sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Mathilde Betz, geb. Frohn
nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden (Platanenstr. 77), Bad Kreuznach, 14. Januar 1941.

Die Beerdigung findet Samstag, 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Am Montag, den 13. Januar, ist

Herr Franz Weingärtner

im 84. Lebensjahr sanft verschieden.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Conrad.

Wiesbaden, München.
Schiersteiner Str. 27

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. Januar, um 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.